

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Seite im Anzeigenzeile 50 Pf. Einzeilenlauf der Anzeigen im Tagel, der 94 mm. Dritte Zeilen und Gemeinlichkeits Unternehmungen 20 Pf. Einzeilen. Anzeigen von Zeit. Bei ermäßigter, Grandprieis Vorzahlung. Bei 20 Millimeter, Kadastre nach der zu Laufen des Befähigter, für die Richtigkeit telefonisch befähigter Kadastre 25 Pf. für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Stellen wird keine Gewähr geleistet. Bei gerichtlichem Einreiben von Anzeigen-Gebühr (ob. Kadastre) dinstufig. Gerichtsfähig. Bei

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Nr. 161

Neuß, Freitag, 6. Juli 1934 (Woar)

61. Jahrgang

Ueber Hermann Stegemanns „Weltwende“.

Neuß, 6. Juli 1934.

Ueber Zeitgeschichte schreiben ist stets ein fühnes Unterfangen, auch wenn der Beobachter seinen Standpunkt fern von den Ereignissen einnimmt. Es ist doppelt schwer in einer Epoche, wo die Gegensätze mächtigster aufeinanderstoßen und erble und niedere Leidenschaften den Blick für objektive Zusammenhänge verwirren. Noch nie ist die Möglichkeit objektiver Zeitbetrachtung schärfer in Abrede gestellt worden als in dem Kampf um die neuen deutschen Lebensformen, der den ganzen Menschen und seinen ganzen uneingeschränkten Glauben forbert. Wenn nichtdeutseherwenger ein so kluger Mann und ausgezeichnete Schilderer wie Hermann Stegemann, der Geschichtsschreiber des Weltkrieges, es unternimmt, allerjüngste deutsche Zeitgeschichte zu schreiben, so forbert schon dieser Versuch Beachtung heraus. Verwunderung aber verdient es, wie er diesen Versuch in die Wirklichkeit umsetzt und wie es ihm gelingt, bei aller unverhohlener Sympathie für Deutschlands Lebens- und Zukunftsfragen mit einer fast ränkehen Ueberparteilichkeit die Zusammenhänge aufzudecken, die Zwangsläufigkeiten wie das freie Spiel der Kräfte und Energien, das aus dem Willen einiger Weniger entspringt. Wenn dieses Buch, das kürzlich von der deutschen Reichsdruckschriftsstelle unter die „sechs Bücher des Monats“ aufgenommen wurde, auch in nationalsozialistischen nichtdeutschen Kreisen als gültige Darstellung der tatsächlichen Zusammenhänge anerkannt wird, so liegt darin wohl der beste Beweis für den gegliederten Versuch, „sine ira et studio“ die Vorgänge und ihre Hintergründe so gezeichnet zu haben, „wie sie eigentlich gewesen sind“. Die verwirrende Vielfältigkeit der dramatischen Einzelereignisse, deren unmittelbare Zeugen wir geworden sind, wird hier auf einige große Grundlinien und Grundkräfte zurückgeführt und dadurch zugleich die Zielsetzung klargestellt, der diese geistliche Umwälzung zusehrt.

Zum Ausgangspunkt seiner Darlegungen wählt Stegemann mit Recht das Versailles Diktat und die unmittelbaren Weltkriegsfolgen, zu deren besten Kennern der Verfasser gehört. Zur Ökonomie dieses deutschen Aufstieges gehört es daher auch, daß er die deutschen Ereignisse in den großen Zusammenhang der weltgeistlichen Wende hineinstellt, in der auch Deutschland nur als ein Teil des aus den weltpolitischen Kraftzentren langsam entweichenden Abendlandes erscheint. Die europäische Selbstzerfleischung ist von den Siegern in Versailles durch die moralische und materielle Diskriminierung Deutschlands veranlaßt worden und die Verfassung von Weimar, Regierung, Reichswehr, Beamtentum, Wirtschaft tragen von vornherein das Stigma der Minderbewertung, ja Minderwertigkeit, die ihr Schicksal früher oder später besiegeln müssen. Die Vorgänger Adolf Hitlers erschöpfen sich in einem weit ausschließenden Kampf mit den Versuchern Frankreichs, das Diktat von Versailles zu vereinnahmen, ja zu Frankreichs Gunsten noch zu verschärfen. Dieser Kampf wurde, wie Stegemann treffend nachweist, erschwert durch die innere Uneinigkeit der deutschen Parteien und Klassen, die dem außenpolitischen Gegner teils benutzt, teils unbenutzt in die Hände arbeiteten und immer wieder Einrückstellen für fremde Forderungen und Vordröße eröffneten. Britannijs und Japans außenpolitische Unternehmungen standen unter dem Druck dieses Zielpaltes und konnten daher nur halb gelingen. Erst die nationale Revolution schuf eine einheitliche Meinungsfrent in deutschen Volke. Gleichzeitig freilich wuchsen die außenpolitischen Widerstände und die, wie

Stegemann sie nennt, Austreibungsversuche Frankreichs, denen die Greuelhege und die Boykottstimmung in die Hände arbeiteten. Stillers große außenpolitische Erklärungen vom 17. Mai und 15. Oktober und der Verständigungspakt mit Polen, deren innere Voraussetzungen der Verfasser treffend analysiert, waren die unentbehrlichen Entlastungsöffnungen der deutschen Politik gegenüber der drohenden Blutbildung, deren Ursprünge in Paris lagen.

Auf diesem außerpolitischen Hintergrunde entwickelt Stegemann Bild der deutschen Innenpolitik der vergangenen vier Jahre, dessen einzelne Züge und Striche ihm beinahe zwangsläufig erscheinen. Nach seiner Auffassung war Brüning vom Schicksal anzureißen, Deutschland auf der Scheide zweier Welten im kritischen Augenblick seines Gefaltwandelns, einen Augenblick in der Schwelbe zu halten. Deutschland befand sich im Zustande des Lieberganges vom parlamentarischen zum autoritären Staat, die Dynamik der revolutionären Kräfte war stärker, als der mit unzulänglichen Mitteln unternommene Versuch, die Entwidlung auf einer mittleren Linie zu halten und das Schwanfen des Kanzlers zwischen notwendigen Entscheidungen beschleunigte den Verlauf der Dinge. Auch Papens Versuch, ohne den Nationalsozialismus die Grundzüge des Führerstaates sich zu stellen und gegen die Kräfte von gestern und morgen durchzusetzen, scheiterte an der Enge der Basis und an dem Mangel eines unmittelbaren Kontaktes mit dem bis in seine tiefsten Tiefen ausgewählten Volk. So wurde der 30. Januar, der das Kampfbündnis zwischen den konservativen und revolutionären Kräften brachte, der Ausgangspunkt der ganzen weiteren Entwicklung und die Grundlage jener nationalsozialistischen Revolution, welche das deutsche Volk in einem Inneren verwandeln sollte. Noch niemand hat die geschichtlichen Ereignisse zwischen dem 30. Januar 1933 und 1934, von dem Reichstag Hindenburg-Seydewitz bis zu dem Geleit über die Einheit des Reichs überzeugender und übersichtlicher dargelegt, als dieser ich verzieht! Beobachter, der sich durch seine bisherige volkshafte Tätigkeit das Recht erworben hat, über die deutschen Dinge ein maßgebendes Urteil zu fällen. Diejenigen ausländischen Beurteiler, die, ohne von Sachkenntnis getrieben zu sein, die wunderlichsten und vorurteilsten Urteile in die Welt gesetzt haben, sollten an dieser Schilderung einen Nachlaß dafür gewinnen, wie man die Dinge nicht nach widerstehenden äußeren Symptomen, sondern nach ihrem inneren Aufbau und Wesen einordnet und wertet. Stegemann überbieht die Schwierigkeiten nicht, welche sich einer Neugliederung der Wirtschaft unter so außerordentlichen Umständen, welche sich einer Gleichrichtung der weltlichen und kirchlichen Totalitätsansprüche entgegenstellen und er leugnet nicht, daß der größte Teil der Aufbauarbeit des Dritten Reichs noch in der Zukunft liegt. Aber er stellt auch die Fortsicht fest, welche Deutschland im Kampf um seine Gleichberechtigung gerade nach seinem Austritt aus dem Völkerverbund gemacht hat. Er beweist auf die große geschichtliche Bedeutung des Wertes der Gleichberechtigung, die bislang immer wieder an der Unüberwindlichkeit von hundert verschiedenen Meinungen gescheitert ist. Er würdigt schließlich rückhaltlos den gewaltigen Versuch, das gesamte schaffende Volk, Unternehmer und Arbeiter, in einer gemeinamen Front und nach einheitlichen Richtlinien zusammenzufassen.

Wandlung in der Wirtschaft. Kürzlich hat der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums Reinhardt in München

Maßnahmen der Reichsregierung angekündigt, durch die die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in Personalgemeinschaften gefördert werden soll. Unter den zahlreichen Gesetzen, die das Reichsstatistikamt dem Dienstag beschloß, hat, befindet sich auch das Gesetz über Steuererleichterungen bei der Umbildung und Auflösung von Kapitalgesellschaften, das das Verprechen Reinhardt in großzügiger Weise einlöst. Danach wird es den Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien und den G.m.b.H.'s ermöglicht eine andere Rechtsform anzunehmen, ohne wie bisher bedeutende Steuern für diese Transaktion zahlen zu müssen. Aber nicht nur durch steuerliche Erleichterungen, auch durch rechtliche Vergünstigungen wird der Prozeß der Umwandlung der Kapitalgesellschaften in Personalgemeinschaften erleichtert. Bisher verlangte das Handelsrecht für solche Vorgänge sehr strenge Beachtung einer Reihe von Bestimmungen, die sowohl die Rechte der Gläubiger wie die der Gesellschaften gewährleisten sollten. Jetzt kann die Umwandlung vollzogen werden, ohne daß die Gesellschaft in Liquidation zu treten braucht. Die Tendenz der neuen Gesetze ist ganz klar und eindeutig. An die Stelle der anonymen Kapitalmächte soll wieder die verantwortliche Persönlichkeit im Wirtschaftsleben treten. Wenigstens einer, der mit Namen der Umwelt bekannt ist, soll mit seinem gesamten Vermögen am Wohlergehen eines Betriebes interessiert sein. Das schließt nicht aus, daß in jenen Wirtschaftszweigen wie im Bergbau, in der Chemie, in der Großindustrie usw., wo große Kapitalbeträge zur Führung des Betriebes erforderlich sind, auch in Zukunft die Aktiengesellschaft vorherrschen wird. Aber bei den kleinen und mittleren Firmen soll nach der nationalsozialistischen Wirtschaftsauffassung wieder die Persönlichkeit wie noch in unserer Väter Zeiten mit ihrem persönlichen Namen hervortreten und sich nicht mehr hinter vielfach hochgradigen aber hohlen Gesellschaftsfirmen verbergen dürfen.

Zusätzliche

Zusätzliche Wenn die Reichsregierung öffentlich erklären
Berufsausbildung. läßt, daß die Beschränkung der durchschnittlichen
Arbeitszeit auf 40 Stunden in den
verschiedenen Betrieben, die aus dem Arbeitsbeschaffungs-
programm Aufträge erhalten, mit sofortiger Wirkung
aufgehoben ist, weil in einzelnen Wirtschaftszweigen bereits
Mangel an Facharbeitern besteht, so kommt diese Heftstellung
der Wirtschaft nicht unerwartet. Herr Krupp von Bohlen und
Halbach hat bereits Ende April 1934 in einer Erklärung eine
stärkere Verdrängung der Nachwuchsausbildung durch die
Wirtschafts- und Betriebsführer verlangt. Der Reichsberufs-
wettbewerb, vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung
gemeinsam mit der Arbeitsfront durchgeführt, bot am besten
Gelegenheit, den jetzigen Stand des beruflichen Könnens der
deutschen Jugend festzustellen. Die wertvollen Ergebnisse aus
dem Reichsberufswettbewerb sollen weiter im Interesse einer
zusätzlichen Berufsausbildung ausgewertet werden. Unter
den Wegen zur Behebung des Facharbeitermangels spielt die
zusätzliche Berufsausbildung eine wichtige Rolle. Ebenfalls hat
der Reichsberufswettbewerb gezeigt, daß in der Jugend selbst
der Wille zu einer guten beruflichen Leistung nicht erloschen ist.
Mit der zusätzlichen Berufsausbildung soll bereits im kommenden
Winterhalbjahr mit dem 1. Oktober dieses Jahres begonnen
werden. Vorher will man jedoch das Verweilen für die wirt-
schaftliche Bedeutung seines Berufes im Jugendlichen selbst
wecken. Vom Sozialen Amt der Reichsjugendführung in Ver-
bindung mit der Deutschen Arbeitsfront sollen wirtschafts-
kundliche Fahrten durchgeführt werden. Eine Auslese
fähigster Jugendliche, an Hand der Ergebnisse des Reichs-
berufswettkampfes ermittelt, wird zu Gruppen von etwa 20
bis 30 Mann für jede Fahrt zusammengefaßt. So soll der
Jugendliche das Material, das er verarbeitet, von seiner Herkunft
aus über die einzelnen Arbeitsgänge hinweg bis zu seinem eigenen
Arbeitsplatz und weiter zum Verbraucher kennen lernen. Die
ersten Fachleute seines Berufes werden sein Wissen vertiefen,
der Besuch von Messen und Ausstellungen neue Anregungen
ermitteln und ihm die inneren Zusammenhänge seines Berufes
mit der Umwelt eröffnen. Bereits Ende Juli sollen die ersten
Berufsfahrten durchgeführt werden. Wenn die zusätzliche
Berufsausbildung in dieser Richtung arbeitet und alle Einzel-
maßnahmen zusammenfassend als wirksame Ergänzung der Meister-
und Betriebslehre, wird das wertvollste Attribut deutscher
Wirtschaft, der deutsche Facharbeiter, der deutschen Zukunft
sicher bleiben.

Paris, 6. Juli. (Fig. Rabidiendienst.) Wie der „Matin“ aus St. Quentin und Villerie berichtet, ist dort ausß neue ein Binnenschiffersfreik ausgebrochen. Bei Valenciennes liegen 200 und bei Donay 100 Lastkähne still. Es handelt sich um einen Protest der Binnenschiffer gegen gewisse Schiffsabtsvorschriften.

Wettervorhersage bis Sonnabend.
Schönes Wetter, warm.

für den Reichswirtschaftsminister.

Berlin, 5. Juli. Das Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen wird jetzt veröffentlicht. Es hat folgenden Wortlaut:

§ 1.
Der Reichswirtschaftsminister wird ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft, sowie zur Verhütung und Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält. Soweit die Maßnahmen auch in den Geschäftsbereich eines anderen Reichsministers fallen, werden sie im Einvernehmen mit diesem getroffen.

Die auf Grund des Absatzes 1 getroffenen Maßnahmen können von bestehenden Gesetzen abweichen.

§ 2.
Der Reichswirtschaftsminister kann bestimmen, daß Zuwiderhandlungen gegen die von ihm erlassenen Vorschriften mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft werden. Das Höchstmäß der Geldstrafe ist nicht beschränkt.

§ 3.
Dieses Gesetz tritt mit seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit Ablauf des 30. September 1934 außer Kraft.

grundsätzlich beschlossen?

Paris, 8. Juli. (Eig. Radiodienst.) Das „Journal“ glaubt, auf Grund der Versprechungen, die der französische Außenminister Barthou am Donnerstag mit dem in Paris weilenden französischen Votschafter in Rom, de Chambrun, und dem italienischen Votschafter in Paris hatte, annehmen zu können, daß nunmehr eine Begegnung Batiou-Mussolini beschlossene Sache und der Besuch des französischen Außenministers grundsätzlich entschieden sei.

vor Gericht.

Reval, 6. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, beginnt am Samstag ein Prozeß gegen 57 Arbeiter, die früher in dem Werk „Volschovist“ beschäftigt waren. Die Anklage besaßt, daß die 57 Angeklagten jüdische und kommunistische Werksangehörige terrorisiert und verprügelt haben. Einige jüdische Arbeiter haben wegen dieser Ausschreitungen das Werk verlassen. Nach sowjetulischem Recht steht auf das den Angeklagten vorgeworfene Verbrechen die Todesstrafe.

Wagenunglück:
In der Nähe von
Drei Omnibusse
auf Kassei fahrende
ange bei einem
rühmter Meter
ingen war. Der
Dabei wurde die
erlitten schwere

Saefis (Neuh).
Druck und Verlag
r.-M. V. 84 9574.
kur zurückgesandt,

Kapitalien

3. Entschuldung
bei Zahlungs-
schwierigkeiten.

Bauen sof. mögl.
bei 30% Eigen-
kapital. Anfr. 12.
3 25 an d. Exp.

An- und Verkäufe
Al. Küchentisch
zu kauf. gesucht.
Off. unter X 23
an die Exped.

Holzbett
1½schläfig,
bill. zu verkauf.
Goethestr. 7, L

Rücheneinrichtg.
125 Mk., Schlafz.
großer Schrank,
225 Mk., Vertikord
35 Mk., Schreib-
tisch 45 Mk.
Düssg,
Krämerstraße 7.



Mehrere
Waggons
Küchen

und
echt eichene
**Schlaf-
zimmer**

Zimmer
gegen bar und
Ehestandsdarl.
allerbilligst
abzugeben

**Möbel-
Krüchels**

Neuss.
Hermanns-
platz 11.

Drehbänke, Fräsmaschinen, Bohr-

maſch., Motoren,
Verſtärkungs-
ſtärk., Schraub-
ſtärk., ſehr gut
erh. bill. ſ. verk.
Maſchinen-Ver-

Wertungss. m.
b. D. Düsseldorf
Reicholz,
Griedestraße 3,
Telefon 711381.

zwei gebr. Fenster
und Rahmen zu
kaufen gesucht. Off.
Preisangabe u.
1502 an d. Exp.

Schöne junge
Schweine
-9 Wochen alt,
t fortlaufend ab
angekauft ohne

H. Hoffmann,
Löbeling.
Hof. 2741 Neuf.
Hof. Weizenlof.

g. Schweine
tlaufend abzug,
utverwaltung
deckerhof,

Die entlaufenen
schwarz-braun,
weiße Brust,

3. od. Wieders
ger gute Bel,
Breitestr, 34, ,

Kleine Chronik.

Kauf dem jetzt veröffentlichten Gesetz über wirtschaftliche Maßnahmen wird der Reichswirtschaftsminister ermächtigt, innerhalb seines Geschäftsbereiches alle Maßnahmen zu treffen, die er zur Förderung der deutschen Wirtschaft sowie zur Beseitigung wirtschaftlicher Schädigungen für notwendig hält.

Über den Unfall der „Dresden“ hat das Seeamt Bremen in seinem Spruch festgestellt, daß der Unfall auf das von den norwegischen Behörden inzwischen festgestellte Verfehlen einer Boje und auf eine südliche Stromverlegung des Schiffes zurückzuführen war.

Bei den kommunistischen Unruhen in Amsterdam mußte sich die Polizei aus dem Unruheviertel zurückziehen. Die Zahl der Verletzten dürfte beträchtlich sein.

Die Reichs- und Gauleitertagung in Mienburg ist abgelaufen. Rudolf Heß erklärte in einer kurzen Ansprache, daß durch den Tod von einem Dugend Neutoten ein furchtbares Blutbad vermieden worden wäre. Er gedachte auch der Disziplin der politischen Organisationen und dem aufopferungsvollen Einsatz der SS.

In einer Rede über Abrüstung und Sicherheit erklärte Reichsleiter Winter, daß England am Rotenbrotvertrag festhalte, aber nicht bereit sei, die gleichen Bindungen auch auf andere Teile Europas auszuweiten.

Zahlungsverkehr mit der Schweiz.

Berlin, 5. Juli. In den Verhandlungen mit der Schweiz über den Zahlungsverkehr ist eine Grundlage gefunden worden, um Schwierigkeiten zu überbrücken. Bekanntlich besteht ein Zahlungsabkommen zwischen Deutschland und einer Reihe von Ländern, nach dem deutsche Einfuhrfirmen Markzahlungen für ihre Einfuhr aus den betreffenden Ländern auf ein Sonderkonto der Notenbank des betreffenden Landes bei der Reichsbank in Mark einzahlen, soweit die Einfuhr über das zur Reichsbank gehende Devisenkontingent hinausgeht. Dieses Abkommen war bekanntlich vor einigen Wochen von Seiten der Reichsbank teilweise unwirksam gemacht worden, weil sich Mißstände ergeben hatten, die in Verhandlungen mit den einzelnen Ländern ausgeräumt werden sollten.

Die Regelung mit der Schweiz geht nun dahin, daß in Zukunft die Einzahlungen nicht mehr einseitig, sondern gegenseitig vor sich gehen sollen, d. h., während bisher nur deutsche Einfuhrfirmen Markzahlungen auf ein Sonderkonto der Schweizer Nationalbank bei der Reichsbank leisteten, werden in Zukunft auch Schweizer Einfuhrfirmen den Gegenwert ihrer Einfuhr aus Deutschland auf ein Konto bei der Schweizer Nationalbank einzahlen. Die beiden Notenbanken gleichen alsdann die Konten gegenseitig aus, wobei von Seiten der Schweiz Gewähr dafür geleistet wird, daß ein Ueberschuß zugunsten Deutschlands verbleibt, der zur freien Verfügung der Reichsbank steht. Die Einführung dieser Regelung in die Praxis bedarf allerdings noch erheblicher technischer Vorbereitung.

Befähigungsverbot für den NSDAP.

im Regierungsbezirk Düsseldorf.

Düsseldorf, 5. Juli. Die Regierungspräsidialstelle teilt folgende amtliche Bekanntmachung mit:

Staatspolizeiliche Anordnung.

Aufgrund der Par. 1 der Bg. vom 28. 2. 1934 in Verbindung mit Par. 14 der Bg. wird mit sofortiger Wirkung dem NSDAP (Stahlhelm), Landesverband Niederrhein mit seinen Untergliederungen für den Bereich des Regierungsbezirks Düsseldorf bis auf weiteres jegliche Betätigung verboten, insbesondere die Abhaltung von Versammlungen, Mitgliederappellen, Vereidigungen und sonstigen Zusammenkünften aller Art. Während der Verbotsdauer ist den Mitgliedern des NSDAP (Stahlhelm) das Tragen der Bundestracht sowie das Anlegen der Abzeichen des Bundes untersagt. Die Büroräume sämtlicher NSDAP-Dienststellen sind durch die Staatspolizeibehörden zu schließen. Die wesentlichen Läden und Alken sind zu versiegeln. Uebertretungen oder Umgehungen dieses Verbots werden unbeschadet einer etwaigen strafrechtlichen Verfolgung durch Verhängung von Schutzhaft geahndet.

Der Regierungspräsident.

Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Düsseldorf.

Die deutsche Jägerschaft.

Berlin. Das Reichsjagdgesetz, das soeben verkündet worden ist, tritt am 1. April 1935 in Kraft. Zu diesem Zeitpunkt werden alle die Jagd betreffenden Landesgesetze aufgehoben. Nur für einige Bestimmungen des Reichsjagdgesetzes ist die sofortige Inkraftsetzung angeordnet worden. Hierzu gehören die sachlichen Jagdverbote und die

Schwere Unruhen in Amsterdam.

Kommunistische Aufrührer. — Ein Stadtviertel von der Polizei abgeriegelt.

Amsterdam, 5. Juli. In mehreren Stadtteilen Amsterdams kam es am Mittwochabend zu ersten Zwischenfällen, die sich schließlich im Laufe der Nacht zu Donnerstag zu förmlichen Straßenkämpfen steigerten zwischen einem starken kommunistischen Elementen aufgestachelt wurde.

Die Unruhen begannen bereits in den ersten Abendstunden in dem im Zentrum gelegenen Arbeiterviertel Jordaan, in dem sich eine größere Menschenmenge versammelt hatte, um gegen die Gerabsehung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Bei Einbruch der Dunkelheit nahm die Lage einen bedrohlichen Charakter an. Die Auftritte zerküßten in verschiedenen Straßenlagen die Laternen und errichteten Barrikaden. Die Polizei wurde ferner aus den Häusern mit Mörserschüssen, Steinen und anderen Wurfgeschossen bombardiert. Erst nach umfangreichem Gebrauch der Schusswaffe konnte in den frühen Morgenstunden die Ordnung wiederhergestellt werden.

Fast gleichzeitig ist es in den Abendstunden in den östlichen Stadtvierteln zu ähnlichen Zwischenfällen gekommen. Auf die Kunde, daß auf dem Amboonplein eine Versammlung der nationalsozialistischen Bewegung (NSB) abgehalten werden sollte, hatten sich große Scharen kommunistischer Elemente eingefunden. Die Versammlung wurde aber im letz-

ten Augenblick abgefaßt. Trotzdem schloß die Menge auf mehrere tausend an. Polizeibeamte wurden mit Pfaffensteinen beworfen. Bis nach Mitternacht war die Polizei genötigt, fortwährend nach allen Richtungen hin Streifen einzulegen.

Bei den Zusammenstößen gab es eine ganze Anzahl mehr oder weniger schwer Verletzte. Ob auch Tote zu beklagen sind, steht noch nicht fest.

Die kommunistische Aufrührer nahmen am Donnerstagabend im Arbeiterviertel Jordaan einen ersten Charakter an. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde von auffälligen Elementen an verschiedenen Stellen das Pfaffen aufgeboren und ein großer Teil der Straßenbeleuchtung durch Steinwürfe zerstört. Darauf wurde eine Reihe von schmalen Straßen durch Errichtung von Barrikaden unzugänglich gemacht und eine Anzahl Brücken abgebrochen. Die Polizei versuchte zunächst, diesem Treiben Einhalt zu gebieten, wobei man, um Menschenleben zu schonen, nur spärlich Gebrauch von der Schusswaffe machte. Trotz harter Aufgebots kam jedoch die Polizei immer mehr in Bedrängnis und schließlich mußte sie sich aus dem ganzen Viertel zurückziehen, das in weitem Umkreis abgesperrt gehalten wird.

Im Innern des Sperrkreises sollen zahlreiche Geschäfte geplündert worden sein.

diese widerstündige Fabel auf das entschiedenste zu dementieren.

„Stappenhengste der Wirtschaft.“

Berlin, 5. Juli. Unter dieser Ueberschrift wird in den Veröffentlichungen des Nationalsozialistischen Wirtschaftsbiros Stellung genommen gegen die vielen Unternehmungen und privaten Geschäftsmacher, die in geheimen ihre kaufmännischen Dispositionen von dem misslungenen Exportweg hinweg auf die wieder im Aufblühen begriffenen Inlandsmärkte lenken. Es wird betont, daß diese immer mehr um sich greifende Umwälzung kaufmännischer „Initiative“ als ein furchtbarer Krebsgeschwür bekämpft werden müsse. Es sei bedauerlich, daß von höchster berufener Stelle den Exporttreiben das Gewissen erst geschäftlich werden müsse, daß diesen Volksgenossen nicht von selbst ihre heroische Aufgabe den notwendigen Antrieb gebe, immer und immer wieder und nun erst recht den Vorstoß zur Erhaltung unseres Auslandsgebietes zu machen. Jeder kaufmännische Gehirne sei sich heute über die Wichtigkeit der Ausfuhr völlig im klaren. Der durch staatliche Initiative belebte Inlandsmarkt sei kein Tummelplatz für müde gewordene und phlegmatische Kaufleute, die Bequemlichkeit lieben und pfiffenschnaudend im Lärmhören auf Vorfälle warten. Wie die politischen Führer immer wieder hinaus müssen zum Kampf auch über die Grenzen des Vaterlandes, um mit dem Ausland zu verhandeln, so müsse auch der Kaufmann, der hierzu die Fähigkeiten besitzt, hinaus und unentwegt nach Möglichkeiten suchen, seine Waren abzugeben. Auf das Durchhalten, auf die stärksten Nerven komme es an, im Kriege wie im Frieden.

Der Unfall der „Dresden“

vor dem Seeamt.

Bremerhaven. Das Seeamt Bremerhaven verhandelte gestern nachmittag über den Unfall des Lloyd-Dampfers „Dresden“, der bekanntlich am 20. Juni abends auf einer „Kraft durch Freude“-Fahrt fünf Seemeilen nördlich von Utsire (Norwegen) auf Grund gelaufen war und später sank. Zunächst wurde der Führer des Schiffes, Kapitän Petermüller, vernommen, der über die Fahrt zum Gardanger Fjord berichtete. Das Kommando hatten, nachdem der Kapitän über 48 Stunden Dienst getan hatte, der 1. Offizier, von der Ofen und der wachhabende norwegische Lotse. Vertreter des Schiffes nach Kopenhagen bringen. Auf die Frage des Reichskommissars, wen der Kapitän für die verantwortliche Personlichkeit halte, erwiderte Kapitän Petermüller, daß in diesem Falle der Lotse neben der Schiffsführung für seine Kursänderung auf Studebans verantwortlich zu machen sei.

Aus den Lotsenberichten geht hervor, daß die fragliche Unfallstelle seit 1864 nicht mehr abgemessen worden ist und daß sich an dieser Stelle bereits vor Jahren ein Schiff die Schraube abgegraben habe.

Im zweiten Teil der Seeamtsverhandlung wurden über den Unfall der „Dresden“ die Maßnahmen während des Unfalles und die Hilfsaktion der norwegischen Dampfer „Kong Gaalen“ und „Kronprinsin Martha“ behandelt. Freundlich benahm sich das Kommando des an der Unfallstelle eingetroffenen norwegischen Kreuzers, das die Schiffbrüchigen mit Lebensmitteln und Rauchwaren ausstüßte. Sehr lobend sprach Kapitän Petermüller von der norwegischen Bevölkerung, die sich selbstlos für die Geretteten einsetzte.

In dem dann gefällten Spruch des Seeamtes über den Unfall des Dampfers „Dresden“ heißt es u. a.: Die Grundberührung ist in erster Linie auf das von der norwegischen Behörde inzwischen festgestellte Verfehlen der Argstrunden-Boje nach Süd zurückzuführen, ferner darauf, daß der Lotse offenbar die südliche Stromverlegung des Schiffes nicht genügend berücksichtigt hat und schließlich darauf, daß der wachhabende Offizier in berechtigtem Vertrauen auf den bewährten Lotsen die vorher häufig vorgenommenen Kreuzverlegungen zu Bestimmungen des jeweiligen Schiffsortes bei und nach der Lotsen-Kursänderung nicht nochmals genommen hat. Die Schiffsführung trifft im übrigen kein Vergehen. Schiffsführung und Beladung ohne Ausnahme haben dabei dank ihrer Schulung eine muttergültige Pflichterfüllung gezeigt.

Erst Mitte Juli

Zusammenkunft Mussolini-Tollfuß.

Rom, 5. Juli. Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, sind Meldungen österreichischer Blätter, daß Mussolini und Tollfuß bereit in den aller nächsten Tagen in Riccione zusammenzutreffen würden, nicht zutreffend. Wenn die Zusammenkunft überhaupt stattfindet, so wird sie erst in der zweiten Juli-Hälfte zu erwarten sein.



Der Führer bei seiner Ankunft auf dem Marienburger Flugplatz.

Der Führer bei seiner Ankunft auf dem Marienburger Flugplatz, neben ihm Generalmajor Bodrich, der Kommandant von Marienburg.

Musik der Stadt Neuß

Neue Kunstschau im Museum.

Zugleich eine kleine Werbung!

Von Sonntag ab wird unser Museum seinen Freunden wieder etwas Neues bieten. Es wird mehr sein als nur eine Wanderausstellung, die aufgenommen und weitergegeben wird. Das Gezeigte wird eigens für uns zusammengestellt und verwirklicht einen glücklichen Gedanken der Museumsleitung.

Was wir für gewöhnlich im Museum sehen in den vielen Räumen, stellt nicht etwa den ganzen Bestand des Museums dar. So manches muß unsichtbar bleiben, kann nicht dauernd gezeigt werden. Man denke nur an die vielen Blätter der graphischen Sammlung. Anderes wird aus irgendwelchen Gründen vorläufig in Nebenräumen zurückgestellt. Es lagert im "Depot".

Von diesen verborgenen Schätzen werden wir nun einiges kennen lernen. Da sind zunächst Kupferstiche, Farbstiche, Holzschnitte, Radierungen, Stein- und dgl. Sie entstammen verschiedenen Zeiten, etwa von Cranach ab bis heute. Teilweise handelt es sich um Originale, teilweise um Reproduktionen von Gemälden. Wir finden Deutsche, Niederländer, Italiener und Franzosen. Die Sammlung ist sowohl rein ästhetisch wie auch historisch gesehen sehr bemerkenswert. Dazu kommt, nicht minder wichtig, das Interesse der Technik. Die Auswertung des Gebotenen ist an bemerkenswerten Voraussetzungen gebunden — ein Beweis für die Reichhaltigkeit.

Weiter einige schöne plastische Stücke aus den zurückgekehrten Beständen. Und, um den Reiz noch zu erhöhen, ausgewählte Proben niederländischer Keramik, das Ganze freundlich mit Blumen geschmückt. Ist das nicht eine schöne Idee? Man sieht, die Schau ist nicht von einem trockenen Schema beherrscht, sondern entfaltet ihr Besondere in der lebendigen Mannigfaltigkeit, die von jeher das Vor-

recht und das Köstliche der Kunst ausgemacht hat. Und diese natürliche ungezwungene Entfaltung des Schönen wird ohne Zweifel auch Anlaß finden bei denen, deren Empfinden den Zusammenhang mit dem gefundenen Instinkt des Volkes nicht verloren hat. Die Ausstellung, frei von schweren Problemen, und so der heiteren Sommerzeit angepaßt, wird mindestens zwei Monate bestehen bleiben, vielleicht auch noch im September. Wir wünschen ihr einen guten Besuch — weil sie ihn verdient. Der Eintritt ist frei.

Die oberen Räume des Museums beherbergen übrigens auch einige Neuigkeiten, die zum Teil auf dem Tauschwege erworben, zum Teil auch Geschenke sind. Ein großes Delbild vom Ende des 16. Jahrhunderts zeigt eine historische Szene, im Querformat. Ein anderes, im Hochformat, stellt dar Judith mit dem Schwert. Ein schöner großer Spiegel in ungebeiztem Eichenrahmen vermittelt uns ein Stück Kunstgewerbe aus dem Barock. Die vierte Neuerung endlich ist ein kleiner Altar im Renaissancestil.

Bieber Neuser, der du erfreulicherweise Theater und Musik unterstützt, denke auch einmal an unser Museum, wo es nichts kostet. Wenn zum Beispiel das Wetter für die Landpartie nicht geeignet ist, oder wenn dein Geldbeutel einer Nordlandreise nicht standhält, dann bedenke das Museum mit deinem Besuch. Du wirst hier deine Zeit mit größtem Gewinn und bester Unterhaltung verbringen. Denn das Museum ist für dich da, es wartet auf dich. Es liegt nur an dir, das Wort wahrzunehmen, das so schön klingt: „Die Kunst dem Volke!“

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11—1 Uhr, Freitags von 10—4 Uhr u. Samstags von 2—4 Uhr.

Bekenntnis zum Kinderreichtum.

Wir werden in der kommenden Zeit eine Zunahme der Geburten feststellen können, deren Beginn sich in den letzten Statistiken schon ankündigt. Die Leberzeugten des Zwei- und weniger Kinderstems werden erleichtert aufatmen, auch dies ist geschafft, ohne daß besondere Opfer von uns gefordert wurden, nur durch gutes Zureden.

Man vergißt zu leicht, daß das Geburtendefizit 30 Prozent beträgt, daß rund ein Drittel an dem zur Erhaltung des Volkes notwendigen Nachwuchs fehlt. Durch Abnahme der Kinderlosen und der Einkinder können nur ein Bruchteil dieses Defizits gedeckt werden. Viel schwerer wiegt und viel schwieriger zu erreichen ist die Neubildung kinderreicher Familien. Ist eine solche notwendig, wo doch eine Durchschnittszahl von drei Kindern je Ehe fast ausreichend ist? Gerade wegen dieser Durchschnittsziffer muß auf jede kinderlose Ehe eine Sechskinderfamilie, auf jede Einkinderfamilie eine Fünftinderfamilie zum Ausgleich kommen. Wir brauchen also zahlreiche kinderreiche Ehen, und zwar qualitativ hochwertige, vollwertige. Das muß betont werden, daß die Statistik auf die bedrohliche Gefahr hinweist, daß gerade erbminderwertige Ehen oft großen Kinderreichtum aufweisen, während hochwertige kinderarm bleiben.

Das Ende trägt die Last, auch in der Bekämpfung des Geburtenrückganges. Neubildung vollwertiger kinderreicher Familien ist die schwerste Aufgabe. Wer hier auf Predigt und Belehrung hofft, wird schwerer Täuschung anheimfallen, die vielleicht durch einen geringen Anfangserfolg noch vermehrt wird. Auf die Dauer gibt es hier nur einen wirkungsvollen Weg: Überwindung der materiellen und seelischen Hemmungen, die sich dem natürlichen biologisch begründeten Wunsch des Menschen, vor allem der Frau, in den Weg stellen. Die auf materiellem Gebiet liegenden Hemmungen können dadurch überwunden werden, daß, kurz gesagt, die kinderreiche Familie zu einer erstrebenswerten Familienform wird. Der „Mangel an Familienlasten“ muß ihre Lebenshaltung derjenigen der kinderarmen desselben Standes angleichen, vor allem aber sollten die Kinder aus der kinderreichen Familie unter Voraussetzung ihrer Erziehung in der Ausbildung und in der Vergabung von Arbeit und bei der Gründung eigener Haushalte bevorzugt werden. Wenn man beobachtet, wie viel Sorge und Gedanken in den Familien sich auf die Zukunft der Kinder richten und wie viel hier die Greifen, als die materielle Tagesfrage, so wird man die bevölkerungspolitische Bedeutung einer Bevorzugung der Kinder aus kinderreichen Familien richtig einschätzen. Diese Bevorzugung ist nicht allein Sache des Staates, sondern aller Dienststellen und Volksteile.

Nicht weniger wichtig ist die Überwindung der feilschen Geminnungen. Ihre Stärke ist die, daß man sich des Kinderreichtums nicht schämt. Das wird begreiflich, wenn man die Rolle bedenkt, die der Kinderreichtum im Volksbewußtsein spielt hat. Dumm, verantwortungslos, lächerlich. Und Lächerlichkeit ist bekanntlich. Das ist ja nun freilich anders geworden, aber man möge uns Kinderreichen nicht ablehnen, wenn wir etwas mißtraulich gegen Leute sind, die heute Hosiannah über uns rufen, während sie vor zwei Jahren noch hämisch mit Fingern auf uns wiesen.

Es ist falsch zu meinen, daß durch reichhaltige oder parteiliche Verlautbarungen allein das Ansehen der Kinderreichen wiederhergestellt werden könnte. In der Hauptsache muß die kinderreiche Familie ihr Ansehen selbst wieder herstellen, indem sie das falsche Schamgefühl ablegt und sich zum Kinderreichtum bekennt. Die natürliche Würde, die staatspolitische Bedeutung der kinderreichen Familie sind so groß, daß die immer noch vorhandenen heimlichen Spötter bald verstummen werden, wenn die Familie ihr Selbstbewußtsein wiederfindet.

Die Reichsregierung hat in voller Würdigung der Bedeutung des Bekenntnisses der Kinderreichen unter Zustimmung der Parteileitung den Reichsbund der Kinderreichen zu der Stelle bestimmt, an der dies Bekenntnis abzugeben ist. Sie hat dem R. d. R. der ihr unterstellt ist, ein besonderes Abzeichen genehmigt, durch welches nun die sich bekennende kinderreiche Familie im Volke in Erscheinung tritt. Einen Zweck hat natürlich diese ganze Aktion nur, wenn alle Kinderreichen sich an ihr beteiligen. Für die Kinderreichen selbst schließt sich der Kreis. Werden sie als eine sich ihrer Kraft bewußte und sich zu ihr bekennende Schicht im Volke sichtbar, so ist auch eine starke bevölkerungspolitisch zu ihren Gunsten möglich, verharren sie in ihrer bisherigen Depression, so ist Mitleid und Fürsorge ihr Los.

Obst vor dem Genuß waschen!

Ungewaschenes Obst ist gefährlich.

Eigentlich sollte sich diese Mahnung erübrigen; denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten. Obst, besonders das, was man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man es jetzt in der Hochsaison des Obstes oft genug beobachten, daß die Leute mit frisch gekauftem Obst durch die Straßen schlendern und das Obst verzehren, es also nicht abwaschen können, bis sie die Möglichkeit haben, die Früchte zu waschen. Ganz abgesehen davon ist auch mit dem sofortigen Verzehren des Obstes auf der Straße die Unmanier verbunden, den Rest auf die Straße zu werfen, so daß das eilige Verzehren nicht nur für den Essenden, sondern auch für die Mitmenschen eine Gefahr in sich birgt.

Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese an den Verkaufsständen und an der Straße stehenden Körben festgehalten werden, haben ergeben, daß das sterilisierte Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, eine Keimzahl von Bakterien enthielt, unter denen sich eine recht gefährliche befanden. Die Zahl schwankte nach dem Reinheitsgrad der Früchte zwischen 68 000 und 3 200 000 Keimen in Kubikzentimeter. Beim zweiten Waschen ergaben sich noch 7000 bis 18 000 und nach dem dritten Waschen immer noch zwischen 3000 und 7000 Keime. Diese Zahlen dürften deutlich genug zeigen, wie notwendig es ist, das Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu behandeln.

Neuß vor 125 Jahren!

Ein Jahr, nachdem man 1808 begann, den Nordkanal auszugraben, legte man in den ersten Tagen des Juli 1809 den Grundstein zu einem für die damalige Zeit großen wasserbautechnischen Werk, nämlich zu dem Wehr am Ende der Neuschenberger Anlagen, über das vom Walde umschattet noch heute die Wasser rauschen.

Am 2. Juli kam im Auftrage des Kaisers Napoleon, mit großem Gefolge, der Generaldirektor der Landstraßen und Kanäle, Staatsrat Graf Montalivet nach Neuß und wurde, wie uns C. Tüding in den Erinnerungen eines alten Neusers wiedergibt, auf dem Rathaus festlich bewirtet. Am folgenden Tage ging es hinaus nach dem Neuschenberg, wo sich viel Volk angesammelt hatte und unter den alten Bäumen fand der Weiheakt des schon begonnenen Wasserwerkes statt. In den Grundstein wurde mit Gold und Silbermünzen, in einer Blechdose eingeschlossen, eine Urkunde eingelassen. Der frühere Bürgermeister von Neuß und damalige Präpekt von Krefeld, Jordans, hielt eine Festrede, die in einem Hoch auf den Kaiser gipfelte. Am Abend war in den Sälen des Rathauses großer Festball. Viel Wasser ist seitdem die Erst hinabgeschossen und die Neuser weilen noch heute gern an der schönen idyllischen Stelle.

Stadt-Nachrichten

Neuß, 6. Juli 1934:

Der Stoffhund.

Vom Tag ohne Haß.

Er ist ein ganz unscheinbarer, weißer Stoffhund; schmutzig ist er obendrein auch noch; sein Sägespäne-Innere schließt ihn vor einer großen Reinigung; er ist also zu allem auch noch ein „unhygienisches“ Spielzeug.

Dieser unscheinbare, kleine, schmutzige Stoffhund ist der Favorit unter den Spielzeugen unseres Kindes.

Ohne ihn kann unser Kind nicht essen, ohne ihn kann es nicht ins Bettchen gehen, ohne ihn geht es nicht spazieren, es ist — mit einem Wort gesagt — unentbehrlich.

Aber dieser Stoffhund hat eine große Tugend, die wahrlich unser Herr Sohn über alles schätzt: der kleine, schmutzige Hund ist immer gleich freundlich. Seine großen, gläsernen Augen schauen immer gleich fidel in die Welt, obgleich seine kleinen Beine längst lode wackeln; auch die übrigen Körperformen haben unter dem beständigen Druck der Kinderarmen des glücklichen Besitzers stark gelitten.

Man kann also wirklich nicht behaupten, der Bau-wau wäre etwa schön. Er ist eher häßlich, aber trotzdem ist er uns ans Herz gewachsen.

Erst gestern ist er böß hingefallen.

Das heißt: eigentlich ist unser Kind auf einer seiner Entdeckungsfahrten gefallen. Aber das Kind rief sich den Kopf und machte nur ein ernstes Gesicht, nahm schnell den Bau-wau, den es vorher, als es fiel, im Arm hielt, wieder an sein kleines Herzchen und streichelte ihn, zärtlich und voller Sorge, er möchte sich wohl getan haben.

Die Freundschaft währt schon sehr, sehr lange. Nur ganz selten werden die übrigen Dinge der Spielzeugkassette einer längeren Betrachtung gewürdigt. Verlassen liegen sie da, die anderen Kostbarkeiten, die Holzleibchen, die leere Blechschachtel, die Zelluloid-Eule und der Gummi-Gel. Reichlich auf den viel unscheinbareren, schmutzigen Stoffhund dämmern sie unbegeehrt dem nächsten Tage entgegen, während der Favorit mit seinen gläsernen, fidelen Augen im Arm unseres Jungen, ganz nah an dessen ruhig pochendem Herzchen, der neuen Freuden und Herrlichkeiten des neuen Tages wartet.

Der Wettermacher hat das Wort.

Eine Rechtfertigung.

Im Gegensatz zu zeitweise recht unfreundlichem Wetter über dem nördlichen, mittleren und östlichen Deutschland, hielt sich das Wetter über West- und besonders über Süddeutschland verhältnismäßig günstig; die Witterung war hier zwar auch unbeständig, im ganzen aber keineswegs unfreundlich. Diese Grenzwitterlagen erschwerten die Arbeit des Wettermachers sehr, weil sich die „kippeligen“ Verhältnisse in solchen Fällen in den Wetterberichten mit wenig Worten nur sehr unzulänglich erklären lassen und weil außerdem die Offenheit meteorologisch leider nicht genügend geschult ist, diese „wackeligen“ Wetterlagen zu begreifen, um dann den vor-sichtigen oder — wegen des räumlich und zeitlich raschen Wechsels — notgedrungen auch unvollkommenen Vorherlagen das richtige Verständnis entgegenzubringen.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die durchschnittliche Trefferzahl der Vorherlagen des Deutschen Wetterdienstes bei 90 Proz. liegt. Das ist das Ergebnis langjähriger objektiver Beurteilung der Vorherlagen (in Verbindung mit dem Wetterbericht) durch sachkundige Prüfer (keine Meteorologen). 90 Proz. heißt, daß im Durchschnitt von 10 Vorherlagen eine verfehlt und 9 richtig sind. Es ist nicht schön, in drei Wochen zweimal schlecht beraten zu sein; ob aber wohl jeder in seinem Beruf eine so hohe Trefferzahl erreicht wie der Wettermacher, der sich jeden Tag äußern muß, ob er will oder nicht, der also täglich der allgemeinen Kritik ausgesetzt ist und unangenehmen Situationen nicht aus-

Seit Mitrowitz ist das westeuropäische Hoch endlich in Bedeutung gekommen und verschiebt sich durch Druckanstieg über dem Ostseegebiet (insolge Kaltluftzufuhr) und gleichzeitigem Druckfall im Westen über die Nordsee oftmals. Die über Mitteleuropa lagende Kaltluft erwärmt sich durch Zusammenfließen und unbehinderte Sonneneinstrahlung. Diese Erscheinunglichkeiten sind das Hochdruckgebiet schwachen und später wahrnehmbar. Gemittelteneigung wird sich erst einstellen können, wenn der durch das Abfließen zunächst stark ausströmende und Kontinentalcharakter annehmende Luftkörper durch feuchte Meeresluft ersetzt wird.

Sommerfest der B. G. Die Bürgergesellschaft veranstaltet in Verbindung mit dem KKV. Novesta am kommenden Sonntag ihr Sommerfest. Wie wir hören, sind dafür umfangreiche Vorbereitungen getroffen.

Im königlichen Konservatorium Santa Cecilia in Rom gaben die letzten Tage elf Meisterkünstler der Abtheilung des öffentlichen Alfredo Casella vor fast 1000 Zuhörern ein herrliches Prüfungskonzert, dem die Musikreferenten sämmtlich bewillkommten. Casella ist in Deutschland größeren Kreisen durch seine Oper „Die Frau Schlang“ bekannt geworden, die mit Erfolg im März d. J. im Nationaltheater Mannheim aufgeführt worden ist.

Spiel wird bald Gelegenheit haben, im italienischen Rund-
t zu spielen. — Von den übrigen Mitwirkenden des Kon-
ts fielen vor allem zwei junge Italienerinnen durch außer-
ordentlich vollendetes Spiel auf: Gigliola Galli und Tecla
Rosa Ticci.

Von der Pressestelle der NS.-Kriegsopferversorgung wird
a. geschrieben:

den tiefen wesentlichen Verbesserungen, die
geleitet schon kurz brachten, seien in großen Zügen er-
gänzt. Die Frontaufgabe von jährlich 60 Mark (d. i. eine
effektive Verbesserung um 5 Mark). — Der Wegfall der
„unfein- und Verordnungsgebühren (je 25 Pf.).
Die kostenfreie Vierung der Handchule und
die für die nichtbeschädigte Hand und den nichtbeschädig-
ten Fuß. — Die Festsetzung der Witwenrente auf 60
Prozent (etwa 150 000) erhalten nunmehr alle ab 1. Juli die
Witwenrente). — Die Erhöhung der Eltern-
-, Witwen- und Maitenbeihilfe durch den Einbau der
Grenze (d. h. also der Beginn der Wegnahme der Kriegs-
— zunächst der Kriegs- hinterbliebenen — von
Fürsorgegestelle. Ab 1. 1. 35 wird die Zusatzrente zur Hin-
denkenerforderung durch die Versorgungsämter gewährt.
Die Neuregelung — Vereinigung und Verbesserung
der Zusatzrente. (Neue Zusatzrentenordnung.) Die
Verbesserung wird sich auf etwa 100 000 Personen er-
nen. — Übertragung der sozialen Fürsorge für
riegsblinden und Hinterlegten an die Landes-
gewerkschaften (Hauptfürsorgestellen). — Einbeziehung der
rentenberechtigten Beschäftigten in den Schutz des Schwerbeschä-
digten. — Bevorzugte Berücksichtigung bei
Begründung von Heimstätten — zum Teil für ihre Opfer.
— Weitere Steuererleichterungen für Schwerbeschädigte (Ar-
beitsentlohnung). — Für Witwen (Grundbesitzer bei Kapital-
entlohnung). — Wahrheit für Offiziere usw. — Milderung
der Forderungen der Bezüge aus der Sozialversicherung.
— Die Verringerungen der Versorgungsbedürfnissen
nur Mitglieder der NSDAP, sowie der Reichstreue und
bürgerlichen Berufssoldaten — neben Rechtsanwälten und Ka-
meralbeamten — als Bevollmächtigte zugelassen werden.
— Weiteren Vertreter sind zurückzuführen.

Erfreulicher Aufschwung der „Niva“.
Generalversammlung der „Niva“.

Die Textil- und Bekleidungsindustrie

Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie

123 456 789

Mitarbeiter der „Miva“ erhielten einen Einblick in ihrer Arbeit, denn vor allem durch die M...

Der Sturz in der „Todeskurve“.

1. Liebe. Ein gräßlicher Unglücksfall trug in
er Rirmes in einer Schaubude: „Die Tode

m Lieferwagen erfasst und getötet

In der Schuhfabrikation ist die Lage in den einzelnen Betrieben verschieden. Während die einen eine dauernde gute Beschäftigung aufweisen, haben die anderen starken Rückgang in den Auftragseingängen verspürt, so daß es zu Kürzungen in der Arbeitszeit kam.

Nahrungs- und Genussmittelindustrie

In der Sauerkrautindustrie ist die Saison beendet. Die allgemeine Lage in der Rübrenkraut-

Der Textilgroßhandel meldet eine weitere Man-

Der Eisenwaren- und Holzhandel meldet eine gleichbleibende Beschäftigungslage. Auf dem Baumarkt war eine weitere

Nächste Gemüse-Versteigerung am 6. Juli 1934

Stierpreise des Rheinlandes.

Schiffsverkehr im Rhein-Eist-Hafen zu Mainz a. M.

1; Motorschiff „Demerag 123“ von Frankfurt; Motorschiff „Tigra“

mit Schneeklößen

... ..

ein G
daten
Tag
Kallie
schwer
über
D
Mauz
die h
dein
D
Gräbe
Tag u
nen, i
Somm
Verbu
Gräbe
Front
8. So
de i

Argonnerwald, Verdun, Vaux und Douaumont

Von unserem F.H.-Redaktions-Mitglied

Von Neuss
nach den Schlachtfeldern

Numer 2

Auf Fort Vaux — Douaumont.

Gleich vor dem östlichen Ausgang der Stadt Verdun liegt ein großer Soldatenfriedhof, auf dem 5000 französische Soldaten begraben liegen; über ihrer letzten Ruhestätte flattert Tag um Tag die Tricolore und auf dem großen Platz am Eingang zum Friedhof stehen deutsche Beutegeschütze aller Kaliber; hier feierte ich auch kürzlich Wiedersehen mit der schweren Feldhaubitze 15 Zentimeter, mit der wir im Krieg über allerlei Grenzen gegangen sind.

Dieser französische Friedhof liegt an der Straße zum Fort Vaux, und an dieser Straße steht ein Schild, das zum Anhalten und zum Gedenken auffordert, zum Gedenken an die, die hier ruhen. Unter den unbekannten Soldaten, so sagt das Schild, die hier ruhen, könnte dein Bruder, dein Sohn, dein Freund oder dein Vater sein.

Der Rosenkranz, der wie ein Opferkranz von diesen 5000 Gräbern aufsteigt, die Sonne und der blaue Himmel, die den Tag unserer Pilgerfahrt zu deutschen Kriegsgräbern auszeichnen, passen schlecht zu diesem Sinn; aber es ist nun einmal Sommer, ein Sommertag ohne gleichen. In der Mitte des Verduner Soldaten-Friedhofes ruhen in einem gemeinsamen Grab 7 unbekannte Soldaten aus den verschiedenen französischen Frontabschnitten vom Meer bis zur Schweizer Grenze; der 8. Soldat aus dem 8. Frontabschnitt ruht unter dem Arc de triomphe in Paris. Man kann nicht sagen, daß alle



Am Eingang zum Fort.

Gräber, die einen persönlichen Schmuck tragen, etwa schöner seien als die, die allgemein gepflegt und unterhalten sind. Hier auf dem Verduner Soldatenfriedhof findet man denn auch die Grabmäler mit Photographien der Toten, man findet viele Perlenkranz, die nicht gerade besonders schön hier wirken. Aber die Verwaltung duldet dieses Durchkreuzen ihrer eigentlichen Absicht, daß die Soldaten die gleichen Gräber haben sollen; es geht ja auch nicht anders, und man könnte ja doch keine Mutter oder die Frau eines toten Soldaten von hier wegweisen, wenn sie etwa mit einem noch so dürftigen oder vielleicht sogar häßlichen Perlen- oder Porzellanstrang käme. Mit oft rührender Geschmacklosigkeit ist so manches Grab geziert, aber auch oft mit Stolz, der sich hier an dieser Stelle, vor dem Tor von Verdun erklärlicherweise leicht entschärfen kann.

Wir fahren die Straße gegen Damloup, am Bois du Chenois vorüber, nach Fort Vaux; vorher hat Joseph, unser Führer, uns schon allerlei erzählt, was wir nicht un-

bedingt zu glauben brauchen. Wir sind mit Mißtrauen beladen mit Joseph abgefahren; denn er hatte behaupten lassen, er spreche deutsch. Das tat er aber nur sehr, sehr mäßig, so daß wir der Meinung waren, daß wir mehr französisch zu sprechen vermöchten, als er deutsch. Diese Frage ist übrigens während des ganzen Tages nicht reiflos geklärt worden. Wir haben uns mit so allerlei Kunstgriffen verständigt, so gut es eben ging. Eine Klasse an Arbeit war es nicht, wenigstens keine, die auf ein nur mäßiges Prädikat hätte rechnen können. Aber wir hatten keinen Grund, uns gegenseitig Vorwürfe zu machen: wohl war Joseph eigentlich nicht berechtigt gewesen, sich als Führer mit perfektem Deutsch anzubieten; er behauptete zwar, das habe er nicht getan, sondern sein Vermittler, der Kellner im Hotel. Ueber Tag stellte es sich heraus, daß Joseph ein braver Mann war, der bedeutend mehr Englisch konnte als Deutsch, dessen überaus faltige Nase wiederum im Gegensatz zu solchem Vielwissen stand. Joseph hat uns dann nicht enttäuscht; nachdem wir ihm schon auf dem Chenois unsere Bereitschaft zu glauben als minimal bezeichnet hatten, und nachdem wir taten, als wären wir alle so rund vier Jahre in diesem Verduner Kampfgebiet tätig gewesen, war er auf das Maß zurückgestuft, das man braucht, wenn man vieles vor hat für den Tag.

Auf dem Bois du Chenois, von dem herab man einen weiten Blick in die Woivre-Ebene nach rückwärts hat, ist der Kampf der Natur gegen die Verwüstung des Krieges schon entschieden. Wo noch vor Jahren das Grün keine Chance mehr zu haben schien, je wieder wachsen zu können, wuchert und wächst heute schon in Mannshöhe das Getreide; rechts u. links der Straße ist „Gefahrzone“, d. h., man soll die Flächen nicht betreten, weil eben doch zuweilen noch einmal noch so alle Granaten und Sprengkörper in die Höhe gehen. Im Gebüsch liegt noch eine Menge Gerümpel: alte Schuhe, alte Stahlhelme, leere Säulen, Kochgeschirre usw. und wenn man ein wenig sucht, so stößt man auf Schützengräben und Laufgräben. Eine Anlage zum Spaziergehen ist also dieser Bois du Chenois keineswegs, er ist es allerdings heute mehr denn 1916-18. Das findet man überhaupt oft, daß selbst die Wiesen noch immer nicht für die Viehwirtschaft brauchbar sind; oft müssen noch tiefe Einschlagentellen oder Minentrichter besonders abgesperrt werden, damit das Vieh nicht hineinfährt und die Weine bricht.

Der Weg der Toten.

Die alte und auch wohl heute noch brauchbare Spur der schmalen Feldbahn weist den Weg nach Fort Vaux, dem neben dem Douaumont bekanntesten Fort der vierundwanzig, die die Stadt Verdun auf natürlichen Höhen umgeben.

Es wird einem ein wenig merkwürdig kalt um das Herz, wenn man in der strahlenden Helle eines so sonnigen Sommer-tages auf einmal im Fort Vaux steht. Gleich am Eingang hat man der letzten Brieftaube des Verteidigers Major Rahnal eine Gedenktafel errichtet; am Mittag des 4. Juni 1916 ist diese letzte Brieftaube verwundet im Brieftaubenschlag von Verdun angekommen; sie trug die letzte Nachricht vom Kommandanten des Forts:

„Wir halten immer noch aus, aber wir sind sehr gefährlichen Gas- und Rauchangriffen ausgesetzt; es ist dringend nötig, uns zu befreien. Macht uns sofort von Souville Lichtsignale geben, es antwortet nicht auf unsere Anrufe; dies ist meine letzte Taube!“

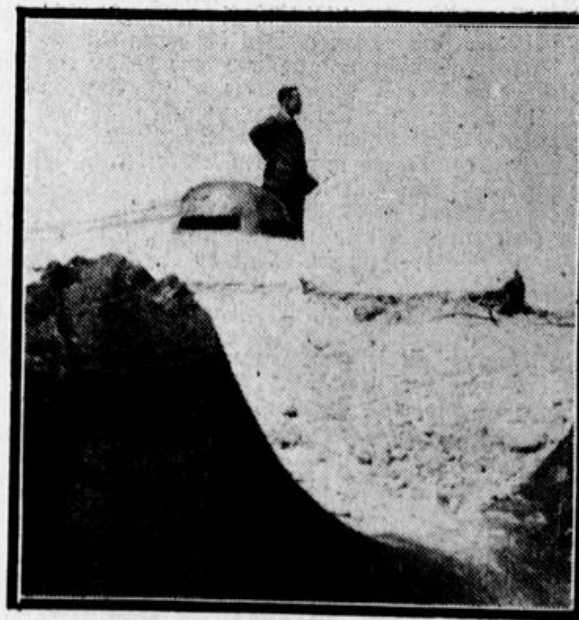
Fort Vaux war eingeschlossen: Hunger und Durst waren Begleiter der Verteidiger und Belagerer; denn hier tobte ein Orkan von Eisen der schließlich am 7. Juni 1916, morgens 6 Uhr, zur Uebergabe des Forts Vaux an die Deutschen führte. Bis zum 2. November blieb das vielumstrittene Fort im Besitz der Deutschen; an diesem Tage wurde es wieder geräumt, weil es ungeheure, nicht zu verantwortende Opfer forderte. Hier ist um jeden Zentimeter Boden gerungen worden; hier waren Kämpfe, für die es keinen gültigen Superlativ gibt, hier trank der Boden buchstäblich das Blut; hier erstarrte die Landschaft in Schutt und Eisen. Am Fort ist um 16 Meter Stollengänge fünf Tage und fünf Nächte gerungen worden, von den 7 Meter tiefen Betondecken und Unterständen sind 2 Meter abgemahlen worden durch die Wirkung der Geschütze; selbst die 42-Zentimeter-Granaten haben dem Menschen nicht die letzte Arbeit abnehmen können, die furchtbare Arbeit, die hier zu tun war.

Wir stehen wortlos und irgendwie unruhig im Operationsraum, im Arztzimmer des Forts, und wir denken alle das gleiche, wir sehen auch das einfache kleine Zimmer des Kommandanten, die Unterkunftsräume für die Mannschaften, die weiten, feuchten Gänge, in denen sich der Lärm der Schlacht vervielfältigt haben muß, und durch die der beizende Rauch des Kampfes zog, als die Kämpfer Durst und Schmerz, Hunger und den Tod litten; da ist auch eine winzige Kapelle im Fort, mit einem kleinen Altar davor, und es gehört, bei Gott, nicht viel Phantasie dazu, hier wieder im Geiste Soldat zu sein; hier sind alle Voraussetzungen dazu mit einem Male ge-



Auf dem Friedhof Cheppy.

geben, da wir durch die Gänge dieses Forts gehen. Dort an der viel zu schmalen Altarstele ist unter dem Kreuz eine kleine Gedenktafel angebracht, mit ein paar Worten des Gedankens darauf an die Soldaten, die hier fielen. „Ihr Opfer hat uns gerettet!“ steht hier einfach und bezeichnend in der Stille dieser verlassensten Fortkapelle. Aber das Wort steht im Kampfgebiete, so oder so, auf Schritt und Tritt. Frankreich schreit es sozusagen von jedem Quadratmeter dieses vielumkämpften Bodens hinaus in das Land, von hohen Leuchttürmen bei Douaumont, von stillen Schneisen im Argonnerwald, von den noch immer nicht ausgebluteten Höhen des „Toten Mann“ und der „Höhe 304“, von Vocourt am Walde, am Bajonett-Graben, von Charny und

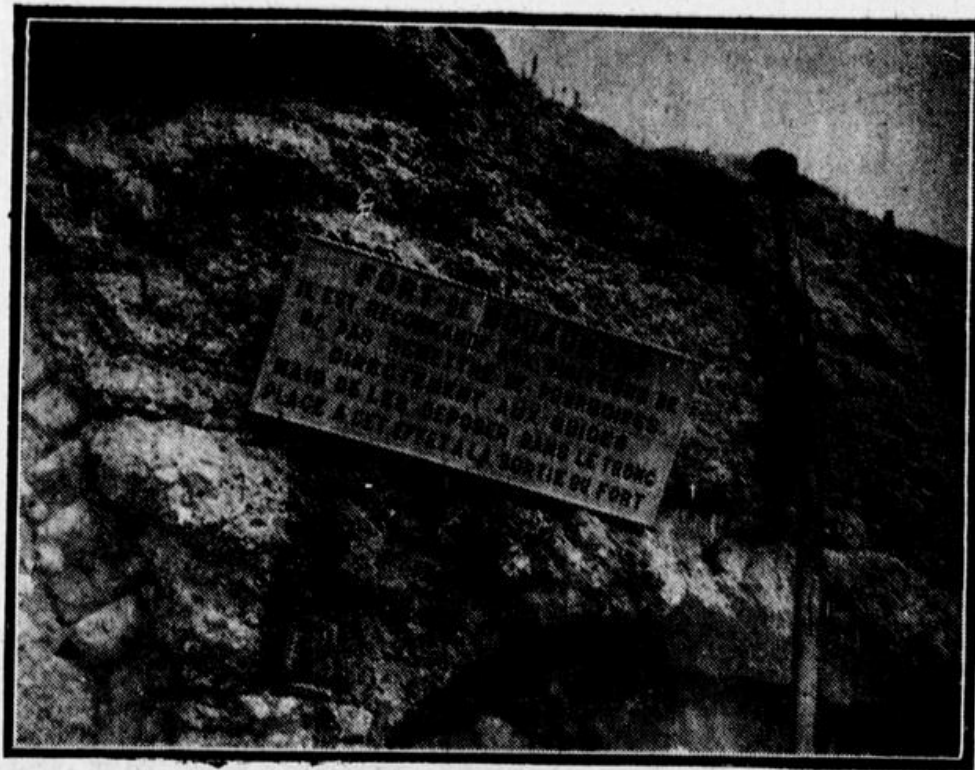


Der Beobachtungsstand auf Fort Vaux.

Chataucourt, von Fleury und Gesmes, von Thiaumont und Vauquois, vom Pfefferrücken und von den Steinbrüchen bei Sandromont, von Romagne und von der Combre-Höhe, von Bermen und aus Tälern, vom Wald in die Wiesenründe. „Ihr Opfer hat uns gerettet!“

In Frankreich ist der Soldat, namentlich der Kämpfer von 1914-18 von vornherein aller Ehre und aller Rücksicht sicher; das „Croix de guerre“ (Kriegskreuz) oder das Bändchen davon ist ein vollgültiger Ausweis dafür, daß man ihm mit Hochachtung und Ehrfurcht zu begegnen hat. Denn hier wissen sie es, gerade im Raume um Verdun wissen sie es, was Krieg bedeutet. Hier wissen sie vor allem zu schätzen, was dieses Opfer, das sie gerettet hat, wert ist. Es ist kein Zufall, daß sich augenblicklich die Frontgeneration in Frankreich wieder bemerkbar macht. Sie sieht, daß dunkle Gewalten am Werke sind und diese dunklen Gewalten machen keinen Hehl daraus, daß sie da sind.

(Fortsetzung folgt.)



Ruinen der Außenbefestigung auf Fort Douaumont.

Schilfrohr im Winde

Er betrachtete besämt das Buch und verstummte. Als er allein war, legte er sich auf den Strohsack. Aber trotz seiner großen Müdigkeit konnte er nicht einschlafen. Ihm war, als lägen die Blinden an seiner Seite und als erstreckte sich ringsum und draußen in der Finsternis ein unbekanntes Land. Seine Herrinnen aber sahen dort auf der Bank und sahen ihn an, Fräulein Esther alt, mit stehendem Blick, Fräulein Noemi lachend, aber noch drohender, als wenn sie ernst war.

Und selbst, nun verpürte er keine ehrfürchtige Scheu mehr vor Fräulein Esther, keine Angst mehr vor Fräulein Noemi; nun war er wirklich wie ein frei und reich gewordener Knecht vor seinen armen Herrinnen.

Ich kann ihnen helfen, kann ihnen noch immer helfen, auch wenn sie es nicht wollen. Morgen früh...

Er wartete er auf den Morgen, nur deshalb fand er keinen Schlaf. Morgen wird er sprechen mit Fräulein Noemi, morgen werden sie das vor vielen Monaten unterbrochene Gespräch fortsetzen, und dann kann er von Predu vielleicht doch noch eine gute Antwort bringen.

Und er begann zu beten, erst leise, dann immer lauter, bis sein Gebet anzuschwellen schien zu einem eintönigen Gesänge, wie die Pilger ihn gesungen hatten vor der Mutter aller Gnaden.

Morgen... Alles wird gut gehen morgen, alles wird sich klären und erfüllen morgen. Endlich glaubte er nun zu begreifen, warum Gott ihn bewogen hatte, das Haus seiner Herrinnen zu verlassen und durch die Welt zu schweifen. Da mit Giacinto zur Einsicht kommen, damit Noemi genesen sollte von ihrem törichten Wahn.

Hätte ich von Predu gleich die Antwort gebracht, so wäre alles aus gewesen, dachte er mit einem Gefühl der Erleichterung und träumte sich in den Schlaf.

Ein heller Schein ergießt sich plötzlich über das Land ringsum, grenzt einen weißen Bichthof ab in einem großen dunklen Kreise. Es ist Morgen, die Blinden erheben sich von der Streu, lassen sich bei den Händen, beugen sich über ihn und nötigen ihn, sich auf ihre Hände zu setzen und die Arme um ihren Nacken zu schlingen. Dann heben sie ihn hoch und tragen ihn hinein in den Morgen, unter fröhlichem Gesänge, wie Kinder bei ihren Spielen.

Er lachte. Noch nie war er so glücklich gewesen. Aber im Sintergrund, in der düsteren Küche, rührten sich Fräulein Esther und Fräulein Noemi nicht von der Bank, und mit einemmal verpürte er wieder ehrfürchtige Scheu vor der einen, Angst vor der anderen. Da schloß er die Augen und spielte gleichfalls den Blinden. Und so bewegten sie sich alle drei über den weichen Boden und sangen das Lob des Herrn. Doch plötzlich hielt eine Hand ihn von rückwärts am Mantel fest und brachte auch die anderen beiden zum Stehen. Erschrocken glitt er zu Boden, öffnete die Augen und sah Fräulein Noemi vor sich stehen, mit der Lampe in der Hand.

„Hast du schon geschlafen, Fritz? Entschuldige, aber Esther sagte mir, du wärdest morgen sehr früh aufbrechen und nicht wiederkommen.“

Er setzte sich auf den Strohsack auf, zu Füßen Fräulein Noemis, die groß und hochaufgerichtet da stand, mit der Lampe in der Hand. Ein dunkler Kreis mit einem weißen Bichthof umgab sie beide, genau wie in seinem Traum.

Außerdem wollte ich dich allein sprechen, Fritz. Esther begreift manche Dinge nicht. Und du hast schlecht daran getan, mit ihr zu reden. Auch du begreift eben so manches nicht.“

Er schwieg. Oh, er begriff schon, aber er mußte schweigen und sich verstellen, wie es sich ziemt für einen Knecht. „Ja, du begreift nicht, und deshalb sagst du oft ein Wort zuviel. Fritz. Hättest du damals nur deinen Auftrag ausgeführt, ohne mir gute Ratsschläge zu geben, so wäre es besser gewesen. Statt dessen haben wir viel zwecklose Dinge gesagt. Jetzt aber will ich nur wissen, ob du Predu wirklich nichts erzählt hast von unserem Gespräch.“

„Nein, kein Wort, liebes Fräulein Noemi.“

„Und noch etwas möchte ich dich fragen, Fritz, aber du mußt mir die Wahrheit sagen. Hast du...“ Sie jögerte einen Augenblick, dann fuhr sie mit erhobener Stimme fort: „Hast du Giacinto von diesem Vorfall erzählt? Sag mir die Wahrheit.“

„Nein“, log er mit fester Stimme. „Ich schwöre Ihnen, ich habe ihm nicht davon erzählt.“

„Du glaubst also, daß Predu es ihm gesagt hat?“

„Ja, liebes Fräulein Noemi.“

„Und noch etwas. Sag mir: warum bist du eigentlich fortgegangen?“

„Ich weiß es nicht. Erst vorhin, beim Einschlafen, dachte ich darüber nach. Ich dachte: vielleicht hat der Herrgott dich fortgeschickt. Ich hatte Angst und schämte mich, mit dieser Antwort vor von Predu hinzutreten. Ja, Fräulein Noemi, denn von Predu hatte ich nur deshalb in seinen Dienst genommen, das fühlte ich. Er hatte Sie lieb und wollte, daß ich alles ins reine bringen sollte. Und als Sie dann immer wieder nein sagten, ging ich eben fort...“

Noemi brach in ein Lachen aus, aber in ein fröhliches, ein gutes Lachen, das ganz anders klang als das böse Lachen kurz zuvor. Es entsprang dem Mitleid mit Fritz, dem Mitleid mit von Predu, aber auch der eigenen Freude und Ergriffenheit. „Noch nie hatte Fritz sie so lachen hören.“

„Nur eine Frage noch und dann genug. Sag mal, glaubst du, daß Giacinto wirklich Geringda heimführen wird?“

„Ja, es ist so gut wie sicher.“

„Und wann?“

„Noch in diesem Jahr.“

Stolz, Leidenschaft, der Wunsch, ihr altes elendes Leben zu zerstören und aus seinen Trümmern ein anderes, ein neues und starkes Leben aufzubauen, klangen in Noemis Augen. „Hast du, Fritz“, sagte sie und zog die Lampe zurück. „Du wirst morgen zu Predu gehen und ihm sagen, daß ich ihn heiraten will. Aber es muß gleich sein, bevor die beiden heiraten.“

XVII.

Er wachte nun wieder auf dem Guck. Am Ende der Sommerzeit, nach der Fruchtlese war Juannanto, dem sein Herr am Rande des Dorfes zur Weide zu treiben, im Guten gegangen.

Und so sitzt Fritz nun wieder auf seinem Viehstallplätzchen vor der Hütte, unter dem blaugrünen Schilfrohr am Gang. Rot wölft sich der Himmel über dem weichen Bunde, ein sanfter Wind weht, und das Schilfrohr flüstert und raunt: „Weißt du noch, Fritz, weißt du noch...“ Bist fortgegangen, Bist heimgekehrt, weißt du nun wieder unter uns, wie unter Welen deinesgleichen. Der eine beugt sich im Wind, der andere zerbricht, ein dritter hält sich noch, doch morgen beugt auch er sich, übermorgen zerbricht auch er. Weißt du noch, Fritz, weißt du noch...“

Er flocht eine Binsenmatte und betete. Hin und wieder ließ ein stechender Schmerz in der Seite ihn jäh aufstehen, als stieße ihn jemand eine Eisenstange ins Kreuz; dann sank er wieder in sich zusammen, bleich und zitternd, wie ein Rohr im Wind. Doch nach dem qualenden Schmerz verpürte er immer eine große Schwäche, eine fast tödliche Ermattung, denn er hoffte, bald zu sterben. Sein Lagerort war vollbracht.

Aber solange er konnte, harter er aus auf dieser Scholle, die all seine Kraft, all seine Tränen aufgesogen hatte.

Der Herbst zog ins Land, mit sanften Oktobertagen, mit ersten Novembertagen. Die Berge am Anfang und Ende des zängelten Rauchwolken, blaue Nebelströme und rötliche Feuerfäulen stiegen dort aus dem Meer empor.

Gegen Abend klarte sich der Himmel auf, alles Silberreg der Welt schien sich am Horizont zu gewaltigen Wöden und fern, Palästen, ganzen Städten und rissen sie dann wieder ein; Ruinen über Ruinen, überwuchert von goldenem Gras und rötlichem Buschwerk, schimmerten dort fast im Dämmerlicht; Dunkel von grauen und schwarzen Rufen lauten vorbei, ein gelber Fleck erglänzte hinter einer zerfallenen Burg, wie das Feuer eines dort verborgenen Einsiedlers oder Strauchdiebes — es war der aufstehende Mond.

Allmählich überflutete sein Licht die ganze Landschaft, und aller Zauber verwehte, wie ausgeföhlt von Geisterhand. Ein blauer See überflutete den Horizont, die kalte, klare Herbstnacht mößte sich von den Bergen zum Meer, mit großen Eisse rauchte der Fluß wie das Blut des schlummernden Laß. Und Fritz fühlte, wie der Tod durchs Land zog, wie er lautos den Pfad herausgeschlichen kam, begleitet von einer Schar ruheloser Geister, vom Geflüster der unschuldigen, in Blätter und Blumen verwandelten Kinderseelen...

Eines Nachts schreute er jäh aus dem Schlafe auf, als wenn ihn jemand wachgerüttelt hätte.

Ihm war, als stürzte sich ein gespenstisches Wesen auf ihn und wühlte ihm ein Messer in den Leib, als sprudelte all sein Blut aus dem zerlegten Körper — über den Strohsack, über sein Haar, sein Gesicht, seine Hände...

Er schrie laut auf, als wenn man ihn wirklich ermorden wollte, aber nur das Rauschen des Flusses antwortete aus der Nacht.

Da übermannte ihn die Angst, und er beschloß, ins Dorf zurückzukehren; aber stundenlang konnte er sich nicht rühren, schwach, wie vom Blutverlust erschöpft.

Im Morgengrauen richtete er sich endlich auf. Leb wohl, alte Hütte, leb wohl! Diesmal ging er für immer und brachte vorher alles in Ordnung. Die Ackergeräte kommen in den Hintergrund, der zusammengeordnete Strohsack daneben, der Wasserfessel an den Goldpflock in der Wand, das Binsenbündel in die Ecke, hinter den blankgelegten Herd. Ja, sein sauberlich geordnet hinterließ er alles, wie ein guter Knecht, der geht und Wert legt auf die Meinung seines Nachfolgers. Den Sack nahm er mit, pflückte noch eine Jasminblüte von der Hecke und blickte sich noch einmal lange um.

War ganz still. Die Geister der Nacht hatten sich hinter den Morgennebel gezogen, und auch das Wasser rauschte leiser, wie um seinen Schritt um so lauter den Weg hinab-tönen zu lassen. Nur die Blätter des Schilfrohrs bewegten sich am Gang, spitz und stark wie Schwerter, die gegen den metallenen Himmel klirrten.

Leb wohl, Fritz, leb wohl...

Er kehrte heim zu seinen Herrinnen und streckte sich auf den Strohsack.

„Gut, daß du hergekommen bist“, sagte Fräulein Esther und deckte ihn mit einem Samen zu. Auch Noemi deutete sich über ihn, fühlte seinen Puls, packte ihn am Arm und versuchte ihn zu bewegen, aufzustehen und sich ins Bett zu legen.

„Lassen Sie mich hier liegen, liebes Fräulein Noemi“, seufzte er und lächelte mit unsteinen, schon vom Tod verklärten Augen, fast wie der Blinde. „Hier gehöre ich her.“

Später schüttelte ihn ein neuer Anfall, und während seine Herrinnen den Arzt holen ließen, begann er schon im Fieber zu reden.

(Fortsetzung folgt.)

Wenn die Nachtigallen plagen...

„Wenn die Nachtigallen schlagen, ei, wem soll das nicht behagen?“ fragt ein Volksliedchen. Wenn der Nachtigallengesang nicht mehr behagt, das sind die Bürger von London; ihnen ist der liebliche Gesang zur Plage geworden. Eine Reihe von warmen Sommern, die Wärme und Ungehörtheit der Londoner Parks, die Ausrottung der Raubvögel und Kleinraubtiere, — all das hat zusammengeköpft, um in der britischen Hauptstadt eine Ueberwölkung von Nachtigallen entstehen zu lassen, die jetzt den gemüthvollsten Menschen auf die Nerven fällt. Während man früher weite Wanderungen unternahm, um dem jarten Frühlingssied der geflügelten Künstlerin zu lauschen, kann man jetzt mitten in den Stadtvierteln keine Schallplatte mehr treffen lassen, ohne daß sofort vier oder fünf der unverheißlichen Vögel vom nächsten Baum mit ihrem Lied einfallen. So musikalisch und naturliebend ist kein Mensch. Wir können es den Londonern nicht verübeln, wenn sie verzweifelt einen Rückgang in der gar zu hohen Nachtigallen-Bevölkerungsziffer herbeijagen.

Zähneputzen am Flußpferd.

Kann man einem Flußpferd die Zähne putzen? Diese Frage ist bisher noch nicht geklärt worden und dürfte im übrigen auch halb so wichtig sein. Doch hat sie einen braven Kopenhagener nicht schlafen lassen. Der betreffende Mann ist Neelamedes einer Zahnputzfabrik, und um nun den Absatz des Mittels zu steigern, verfiel er auf den Gedanken, einem Flußpferd die Zähne zu putzen — sozusagen als schlagenden Beweis. Woher nun aber ein Flußpferd nehmen? Im Kopenhagener Zoo gibt es zwar zwei, aber Herr Hansen, wie der Mann heißt, traut sich doch nicht an diese ausgewachsenen Viecher heran. Viel lieber wäre ihm schon ein ganz junges. Nun hat der Direktor des Zoo mitgeteilt, daß eins der Flußpferde in absehbarer Zeit ein Junges erwartet. Das ist das richtige! Herr Hansen bietet nun dem Zoo den Betrag von 4000 Dänemkronen, wenn er das Flußpferd-Baby irgendwo unterbringen und ihm jeden Morgen gewaschene Flußpferde große, gelbe und häßliche Zähne. Der blödsinnige Mann will nun den Beweis führen, daß sich diese Zähne blutend weiß erhalten lassen, wenn man täglich das betreffende Pulver vor sich gehen, aber man nimmt nicht an, daß sich die Leitung des Zoo auf solcherlei Geschäfte einlassen wird.

Eine wirkliche Rarität ist diese Zigarette



Sie ist überlegen durch:
feste elegante Packung
starkes volles Format
rein orientalische Tabake

Die neue

Rarität

Boilwerbung als Gottesdienst.

meistens Organismus die Stelle dieses Gottesdienstes...

ter wollte es Augenung für Mar- allerlei m. Bei die an mufte, sich alle strengen sich ein e selber ch nicht wiffen Antell Epielen. Sünde. eta die bemächt unter t vor- fondere ge des andern e. Sie anders

ft der Spielte g und sie die wunsch wer- e der dem reuz."

Meis

SPORT

FREITAG, DEN 6. JULI 1934

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Deutsche Erfolge bei der Henley-Regatta.

Der zweite Tag.
Die Engländer haben es auf der Themse nicht leicht, sich gegen die ausländische Konkurrenz durchzusetzen, und so finden denn die Kämpfe ein unerwartet großes Interesse beim Publikum, das die Ufer an der Regattastrecke dicht umdrängt.



Dr. Herbert Buhg.

Ein spannenden Kampf gab es zwischen Herbert Buhg (Berliner RSC.) und dem Engländer Gales. Buhg zeigte sich dem Engländer auf der ganzen Strecke überlegen und bewies besonders eine hervorragende Taktil. Der Deutsche legte die Strecke in 8,32 Minuten zurück, nachdem der Engländer sich auf dem letzten Teil der Strecke geschlagen gegeben hatte. Heute hat der Berliner einen schweren Stand gegen den Fischen Jabez, der mit 8,21 Min. den Engländer Southwood besiegte und damit 11 Sekunden unter dem Streckenrekord blieb.

Deutschland an zweiter Stelle.

Aufe im Zweier ohne Steuer konnten zwei Deutsche einen Sieg gegen die Engländer erringen und sich für die Vorentscheidung qualifizieren. Die beiden Berliner Braun-Müller konnten mit einer Zeit von 8,28 Minuten die Engländer G. Palmer, T. Royland schlagen. In der Vorentscheidung werden die beiden Deutschen gegen die Holländer Dekker-Jens (Amsterdam) antreten.

Einem Reford brachte der erste Vorlauf zum Achterrennen um den Challenge-Pokal, und zwar schlug der Kanadier H.C. den Londoner H.C. mit der Refordzeit von 6,44 Minuten und unterbot damit die eigene Refordzeit aus dem Jahre 1891 um sieben Sekunden.

Tyroulfilm

Auch China meldete zu den Olympischen Spielen 1936 in Berlin. Das ist schon die 33. Auflage von 55 Einladungen.

Denker-Fentel waren die letzten deutschen Säulen in Wimbledon, aber nach von Gramms Pech die jüngsten und hoffnungsvollsten, deren ehrenvolle Niederlage von 1:6, 11:13, 3:6 gegen die amerikanischen Davis-Pokalspieler Kott-Stoefen förmlichen Beifall herausforderte.

Jacobs — Mound bei den Damen und Crawford — Perry bei den Herren heißen die Endspielgegner der Tennisweltmeisterschaften. Der Kontinent ist noch durch französische Damen in den Doppelspielen in die letzten Entscheidungen gekommen.

Dr. Herbert Buhg, unter Stillermeister, siegte weiter auf der Henley-Regatta und tritt nun in der Vorentscheidung des Einers auf den Fischen Jabez, der den englischen Favoriten Southwood ausschaltete. Auch die Berliner Braun-Müller nahmen im Zweier o. St. einen guten Anlauf.

Der Große Preis von Deutschland für Automobile am 15. Juli auf dem Nürburgring wird seine Schatten voraus. Die deutsche Streitmacht besteht aus vier Mercedes-Benz-Rennwagen mit Garaciosa, von Brauchlich, Henne und Fagioli, drei Wagen der Auto-Union mit Stuck, Prinz zu Leiningen und Romberger. Ob die Bedrohung gegen den Hauptgegner Alfa Romeo gelingt?

Potsdam Köln fehlt bei den diesjährigen deutschen Meisterschaften der Schwimmer und Wasserballer. Durch den Weggang von Heiko Schwarz nach Magdeburg glaubt sich der Verein zu sehr geschwächt. Köln als langjährige deutsche Schwimmhochburg muß (auch für Sparta gilt das) einen neuen Anlauf nehmen.

Die rheinischen Turner in Aachen.

Auf dem Rheinischen Landesturnfest gestaltete sich am Abend des ersten Tages der Hauptkampf die Uebergabe der Banner zu einem feierlichen Treuebekenntnis der rheinischen Turner zum Dritten Reich und Adolf Hitler. Zum erstenmal begeben die Gauen X und XI (Niederrhein und Mittelrhein) gemeinsam das Rheinische Landesturnfest. Die Gaubanner sind die Banner der bisherigen Kreise VIIIb und IX. Ihre bisherigen Standorte Rheydt und Trier hatten sie mit feierlichem Geleite nach Aachen geführt. Auf dem großen Platz vor dem Rathaus hatten sich ungezählte Tausende eingefunden, um der Uebergabe der Banner an den neuen Standort Aachen beizuwohnen. Oberbürgermeister Jansen kennzeichnete treffend das prächtige Schauspiel, als er ausrief, welche Fahnen dieser Platz seit vielen Jahrhunderten gesehen und welcher Herren Fahnen über dem Rathaus geweht haben. Heute marschierten, von ausgewählten Turneraufstellungen geleitet, annähernd 300 Turnerbanner auf, darunter auch das der Blauweiter mit dem Löwen von Flan- dern, deren Führer Dr. Worms persönlich nach Aachen gekommen war. Neben ihm waren viele Deutsche aus den Niederlanden, Alt- und Neubelgien und dem Saargebiet erschienen, die vom Oberbürgermeister herzlich begrüßt wurden.

heute auch eine politische Aufgabe sein. Er freue sich, das feststellen zu können, denn es habe eine Zeit gegeben, in der das Turnertum und die Politik nicht in Berührung gebracht werden durften. Heute enthalte das Turnertum die politische Verpflichtung, die die Turnerschaft im vergangenen Jahre freiwillig und ehrlichen Herzens übernommen habe. Ergebe sich mir dafür, so rief der Redner den Turnern zu, daß die Tage in Aachen ein einziges großes Bekenntnis zu Adolf Hitler werden. Die Zeiten sind bewegt, aber auch aufgeschlossen und zukunftsträchtig. Der Führer braucht sein Volk, auch die Turner. Und wir Turner des Rheinlandes krönen unser Fest durch das Gelöbniß, nicht nur in guten, sondern auch in schweren Tagen zum Reich und seinem Führer zu halten. Sein dreifaches Siegel fand begeisterten Widerhall.

Am Nachmittag hatten die Führer der Gauen und Kreise der niederrheinischen und mittelhheinischen Turner, begleitet von annähernd 300 Fahnenabordnungen am Ehrenmal der Westfront eine kurze Gedenkfeier gehalten. Der stellvertretende Gauführer Pape legte einen Kranz nieder.

Ergebnisse der Wettkämpfe

Zwölfkampf der Turner, Klasse 1 (Oberstufe): 1. F. Friedrich (T.G. Aachen) 223 Punkte; 2. W. Rigge (Reimscheid-Gaßen) 208 P.; 3. A. Seigmann (Düsseldorf) 206 P. — Klasse 1 (Unterstufe): 1. T. Abels (Jülich) 208 P.; 2. E. Greifsch (Effen-Krahn) 207 P.; 2. W. Maier (Emmerich) 207 P.; 3. R. Wirth (Rothmüllersbach) 206 Punkte.

Zehnkampf der Turner, Klasse 1: 1. A. Schneider (T.G. Aachen) 184 Punkte; 2. G. Siech (Wohwinkel) 178 Punkte; 3. Bernhard Frey (Kreuznach) 164 Punkte.

Vierkampfs der Turner, Klasse 2 (32—39 Jahre): 1. F. Krahig (P.S.W. Köln) 91 P.; 2. F. Juhl (Weichlingen) 86 P.; 2. E. Kröll (Harmen) 86 P.; 3. G. van Diezenhufen (T.G. Ohligs) 83 P.; 3. F. Mey (T.G. Birkfeld) 84 P. — Klasse 3 (40 Jahre und älter): 1. E. Weber (Stahlwerke Düsseldorf) 100 P.; 2. J. Gummeling (Rheinhausen) 94 P.; 3. W. Heyer (T.S.W. Benrath) 84 P.; 4. R. Kugel (Aöliner T.G. 43) 83 P.; 4. A. Wirth (Neuher T.S.) 83 Punkte.

Meisterschaften der Leichtathleten (Gau Niederrhein) in Arefeld.

Mit dem morgigen Samstag beginnen in Arefeld die leichtathletischen Meisterschaften des Gaues Niederrhein. Die Beteiligung wird in diesem Jahre wieder sehr groß werden, aus allen Städten des Gaubereiches sind die Mannschaften zahlreich eingelaufen. Daher ist es leicht möglich, daß die spannenden Kämpfe zu einem besonderen Ereignis werden. Die Arefelder Preußen werden ein besonderes Gewicht auf diese Gaumeisterschaften legen, da sie in Kürze bei den englischen Meisterschaften starten, wo sie bekanntlich die Meisterschaft in der viermal 100 Meter Staffel verteidigen. Gerade die Laufwettkämpfe haben eine harte Belegung erfahren und es ist zu erwarten, daß die Leistungen erheblich gesteigert werden. Nach wie vor liegt es bei den Wurf- und Sprungübungen. Vornehmlich hier im Westen, noch sehr im Regen. Doch in der letzten Zeit haben sich auch auf diesen Gebieten einige aufstrebende Talente gezeigt, so daß auch in diesen Disziplinen mit einem Aufschwung zu rechnen ist.

Die Kämpfe beginnen morgen nachmittag mit den ersten fünf Konkurrenzen des Zehnkampfes und zwar: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen, Hochsprung und 400-Meter-Lauf. Dann schließen sich die Entscheidungen im Hochsprung, 1500-Meter-Lauf, Hammerwerfen, Weitsprung, 10.000-Meter-Lauf, 200-Meter-Lauf, Dreisprung und die viermal 400-Meter-Staffel an. Am Sonntag werden die Wettkämpfe fortgesetzt. Dem Nachmittag sind folgende Entscheidungen vorbehalten worden: 100-Meter-Vorlauf, Stabhochsprung, Diskuswerfen, 800-Meter-Lauf, 110-Meter-Hürden, 5000-

Meter-Lauf, Speerwerfen, 400-Meter-Lauf, 400-Meter-Hürden, 100-Meter-Entscheidungslauf und Kugelstoßen. Die Staffeln viermal 100 Meter und viermal 1500 Meter bilden den Abschluß der sportlichen Kämpfe. Vor Beginn am Sonntag nachmittag werden alle Teilnehmer geschlossen in die Kampfbahn eingeleitet, wonach mit den Wettkämpfen begonnen wird.

Pflichtklubkampf Sportfreunde — Reichsbahn Düsseldorf

Morgen nachmittag haben die Sportfreunde den auf leichtathletischem Gebiet sehr starken Reichsbahn-T.S.W. Düsseldorf im fälligen Klubkampf zu Gast. Schon im Vorjahre machten sich die Düsseldorfler bemerkbar, als sie durch mehrere schöne Siege und gute Zeiten bekannte Gegner schlagen konnten. Die besten Kräfte haben die Besucher in den Sprungkonkurrenzen, aber auch im 100-Meter-Lauf werden sie sich den Sieg nicht nehmen lassen. Der Gastgeber dagegen ist wieder in den Wurfkonkurrenzen sowie im 3000-Meter-Lauf bedeutend besser, ganz abgesehen von der viermal 400-Meter-Staffel, die eine sichere Reute der Reuther werden sollte. Die hartnäckigen Kämpfe dürften mit einem knappen Erfolg der Sportfreunde enden.

Studentinnen bei Übungen mit dem Medizinball.



ein Gruppenbild vom Sportfest der Berliner Hochschulen im Volkstadion, das im Zeichen der kommenden Deutschen Hochschulleistungsmeisterschaften stand

Großkreis Grevenbroich Neuß

Freitag, 6. Juli 1934

Neu-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 61 - Nummer 161

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 6. Juli 1934

Das Neuenhauser Schützenfest wird in diesem Jahre vom neugegründeten „Deutschen Schützenverein“ getragen. Der Königsschützenzug ist am 15. Juli. Zum Oberst wurde in der letzten Versammlung Stützpunktleiter Esser bestimmt.

Korf.

Hohes Alter.

Werthelmer i. R., Adam Reuter, Hindenburgstraße 2 wohnhaft, konnte gestern seinen 71. Geburtstag feiern. Im Vorleben ist er eine markante Erscheinung; mit der Anschaffung des neuen Geläutes der Pfarrkirche ist sein Name unauflöslich verbunden. Er bekleidete innerhalb des Glockenkomitees den Posten des Kassensführers und hat für die Aufbringung der Gelder unermüdlich Sorge getragen. Seit Februar 1896 ist der Jubilar Besitzer der Neuß-Grevenbroicher Zeitung. Herzlichen Glückwunsch!

Delrath

Ehrung von Altbeteranen.

Wie uns mitgeteilt wird, wurde den Altbeteranen Grün und Dehmen vom Kreiskrieger-Verband Neuß durch den Kreisführer Tappern eine Ehrengabe überreicht. Dieser überreichte auch als Kampfer im Infanterie-Regiment 40 im Feldzug 1870/71 die Ehrennadel des Vereins.

Dormagen.

Ausmalung der Pfarrkirche.

Die katholische Pfarrkirche, ein einfacher gotischer Hallenbau des 19. Jahrhunderts, der dem alten romanischen Turm angegliedert ist, hat in den letzten Monaten im Innern ein neues Gewand erhalten. Die vom Alter gebleichten, kaum noch sichtbaren Dekorationen, das eintönige Grau und Braun, das den ganzen Raum beherrschte, und die vielen schadhafte Stellen sind verschwunden. Von dem früheren schlichten Zustande ist nichts mehr zu sehen. Der Plan zur Ausmalung wurde von einem Kirchenmaler aus Düsseldorf-Bentrich entworfen, der durch seine Arbeiten in Westdeutschland bekannt ist. Der Maler hat es ausgezeichnet verstanden, den Anforderungen moderner Kunst gerecht zu werden. Die „neue Sachlichkeit“ ist hier voll durchgeführt. Jedoch tritt sie nicht so kraß in Erscheinung wie in anderen Fällen. Die Einzelführung ist vollständig der Architektur angepaßt und die Farbenzusammenstellung führt in ihrer gewollten Einfachheit und Milde zu Ruhe und Sammlung hin. Das leuchtende Gelb des Gewölbes, das sich im Chor bis zum Orangerelb steigert, wird nur durch die in Grau gehaltenen und mit Gold gefassten Pfeiler unterbrochen und schafft so eine Raumstimmung, die noch durch Überarbeitung der Fenster erhöht, in jeder Hinsicht befriedigt. Die Farböne der Seitenschiffe und Seitenschiffe sind etwas kräftiger gehalten und heben dadurch noch mehr die Raumstimmung des Langhauses, das seine Krönung in der polychromen Behandlung des Hauptaltars und der Seitenaltäre findet. Die Ausführung der Arbeit beweist, daß sich in der kirchlichen Kunst die Anlehnung an moderne Strömungen, gepaart mit einer sachlichen Einzelführung und wohlgeordneten Farbönen eine Harmonie erreichen läßt, die den Betrachter oder auch nur Beschauer mit Ruhe und Andacht erfüllen. Es ist dem Maler gelungen, aus aller Einfachheit und der leider erforderlichen Sparlichkeit eine Ausmalung zu schaffen, die eines Gotteshauses würdig ist.

Tödlicher Unglücksfall.

Gestern morgen verunglückte auf der Kölner Straße ein Radfahrer aus Mülheim-Ruhr tödlich. Das Unglück ist dadurch entstanden, daß der Radfahrer sich seitlich an den Anhänger eines Kraftwagens gelehnt hatte. Der in Richtung Köln fahrende Lastzug wich plötzlich nach rechts aus, wodurch der Radfahrer — ein Mann von 68 Jahren — mit seinem Kabe gegen den Bordstein stieß. Das Rad glitt ab und der Bedauernswerte blieb noch einige Augenblicke am Anhänger hängen, dann schlug er mit dem Kopf auf das Hinterrad des Anhängers und vor da auf den Bürgersteig, wo er mit tödlichen Verletzungen liegen blieb.

Lieberg

Familienabend der Kriegssopfer.

Im Gasthof Willemsen in Drölsdorf fand ein Familienabend der Kriegssopfer der Ortsgruppe Korfchenbroich statt, an dem auch die Mitglieder des Stützpunktes Lieberg teilnahmen. Ortsgruppenleiter Virmann hielt die Anwesenden willkommen und gedachte danach der gefallenen Soldaten des Weltkrieges und der Toten der nationalen Revolution. Ein buntes und abwechslungsreiches Programm sorgte für Unterhaltung. Manches Lied mußte herhalten, um die Rachmuskeln in Bewegung zu bringen. Eine kleine Musikkapelle sorgte für die musikalische Ausgestaltung. Nachdem die Teilnehmer mit Kaffee und Kuchen gestärkt waren, wurde ein kleines Länzchen gewagt. Zum Schluß des Abends dankte Ortsgruppenleiter Virmann nochmals allen, die sich in den Dienst des Abends gestellt hatten, und brachte ein dreifaches Sieg-Gelb auf unseren Volkstänzer aus.

Korfchenbroich

Versammlung des Kriegervereins.

Dieser Tage hielt der Kriegerverein Korfchenbroich seine Vierteljahresversammlung ab, die der Führer des Vereins, Dr. von der Stein, eröffnete. Alle Kameraden sollen den

Die Erneuerung der Jüchener Pfarrkirche.

Die neugotische Jüchener Pfarrkirche war durch Konstruktionsmängel lange Zeit in ihrem Bestand gefährdet. Ihre überhohe Architektur hielt dem Druck des Windes nicht stand. Im Gewölbe zeigten sich Risse, die zur höchsten



Blick in das Innere der Pfarrkirche

Sorge Anlaß gaben. Herr Dechant Laumen ist es zu verdanken, daß eine gründliche Instandsetzung erfolgte.

Der hiesiger Professor Priele machte die ersten statischen Untersuchungen, die den architektonischen Mängeln auf die Spur kommen sollten. Auf seine Anregung hin wurde das Mauerwerk fest verankert. Über den Gewölben wurden Eisenanker in mächtigen Betonblöcken eingelassen. Auch am 13. Juli, abends 8 Uhr, in der Kaiser-Friedrich-Halle in M. Gladbach stattfindenden Vortrag des Ingenieur Muffel-Rheindt über Luft- und Gaskampf besuchten. Es wurde dann die Anschaffung des Kesselschiffers besprochen. Laut Befehl des Landesführers Oberst Reinhardt soll monatlich eine Versammlung stattfinden, deren Besuch den Kameraden zur Pflicht gemacht wird.

Morken

Schützenfest wie bisher.

Der erweiterte Vorstand des Bürger-Schützenvereins hatte im Lokale Brangenberg eine Versammlung. Wie bekanntgegeben wurde, findet die Kirmes in diesem Jahre wie früher am 1. Sonntag im September statt.

Erfolg der „Schwimmenden Braunen Messe“.

Köln. Der seit herge Verlauf der „Schwimmenden Braunen Messe“ in ihrer Eigenschaft als Werkschau und Verkaufsmesse darf in jeder Beziehung als zufriedenstellend bezeichnet werden. Die Tatsache, daß sie am Niederrhein von zahlreichen ausländischen Besucherpublikum aufgesucht wurde und demnach auf ihrer weiteren Fahrt den Rhein aufwärts angesehens der Ferienzeit gewiß auch von dem gewaltigen Fremdenstrom, der um diese Zeit am Rhein sich zeigt, weitergeführt werden wird, kennzeichnet ohne weiteres die „Schwimmende Braune Messe“ auch als Sendboten von internationaler Bedeutung. In den letzten Tagen ist in Düsseldorf die Viertelmillionengrenze der Besuchsziffer überschritten worden.

Mit dem Rad in den Rhein gestürzt.

Müdesheim. Ein im Alter von 27 Jahren stehender junger Mann, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, geriet in der Nähe von Mittelheim von der Straße ab und stürzte in den Rhein. Das Rad

die Basen der Pfeiler, die nicht fest genug im Boden standen, bekamen sogenannte Füße, die ihnen einen größeren Halt in der Erde gaben. An diese Festigung des Baugesüßes und gründliche Instandsetzung des Daches schloß sich eine Erneuerung und Vervollständigung des Kirchen schmuckes. Der Altar wurde um sechs Stufen höher gelegt. Er steht nun bestimmend im Raum. Nachdem das Gotteshaus noch eine neue zweckmäßige Lichtanlage und ein elektrisches Geläute erhalten hatte, bekam es als Abschluß und Krönung der ganzen Arbeiten eine neue Ausmalung.

Der bekannte Kirchenmaler August Deegen aus M. Gladbach, der schon manche ähnliche Aufgabe meisterte, gab dem Gotteshaus ein sinnvoll schönes Innengewand. Die neue Farbgebung wurde ganz auf die gottesdienstliche Bestimmung hin angelegt; sie sagte zugleich die Architektur zu einem einheitlichen Gefüge zusammen.

Zu dem Rot der hohen Pfeiler brachte man als glückliches Gegengewicht zu dieser beherrschenden Farbe Grün und Gelb in die Kirche. Die Gewölbedecken in den Schiffen bekamen einen unaufdringlichen und duffigen, leicht grünlichen Ton, der eine beruhigende und ausgleichende Wirkung hat. Die Deckenmalerei steht in den Wänden der Seitenschiffe wieder; hier ist das allerdings — dem abschließenden Charakter dieser Wände entsprechend — kräftiger gehalten.

Die drei Chöre heben sich durch eine gelbe Farbgebung von den übrigen Teilen des Kirchenraumes ab. So sind sie zu einer Einheit zusammengefaßt. Die Seitenschiffe mit ihrem grünlichen Gelb bilden einen guten Übergang zwischen den Schiffen und dem Hauptchor. Dessen Farbgebung ist am feierlichsten und reichsten. Schon der hohe Sockel, den eine große, kreuzförmig gelochte und mit Gold verzierte Musterung ziert, gibt diesem Chor eine besondere Note. In den einzelnen Feldern findet man, durch Strahlentriebe besonders betont, sinnreiche Symbole der Kirche.

Ein Sinnpruch zieht sich als goldenes Band über dem typischen Sockel der Chöre hin. In warmem, leuchtendem Gelb steigen die schmalen Wandpartien des Hauptchores über dem Sockel auf. Die Rippen streben zu einer besonders schön mit roten und goldenen Farben behandelten Kofette empor. Das Gold dieser Deckenrosette und der metallisch leuchtenden Fensterbänken unterstreichen die Feierlichkeit des Chorraums, der auf diese Weise zum beherrschenden Brennpunkt der Kirche gemacht wurde.

Die neue Behandlung des höher gelegten Altars unterstreicht diese Bedeutung ganz besonders. Mit seinem leichten, hellen Goldbelag steht nun der Hauptaltar wie eine leuchtende Mitte mitten in der Kirche. Auch die Polychromierung der übrigen Altäre und der Seitenaltäre ist wohl gelungen. Die an den Innenseiten der hohen Pfeiler stehenden Figuren wurden mit einfachen, schlichten Farben und viel Gold klar und schön behandelt.

Diese Kirchenausmalung ist der Beachtung wert. Denn der Maler verstand, die wichtigsten Aufgaben einer kirchlichen Farbgebung zu erfüllen. Der Eindruck ist trotz der durch die Not der Zeit bedingten einfachen Gestaltung höchst lebendig und farbral. Zweierlei Bewegungstendenzen der Kirche unterstreicht die neue Ausmalung: Die emporktrebende Bewegung der gotischen Architektur und das Streben zum Altar hin, der so wahrhaft als der Mittelpunkt der Kirche erscheint. Es gereicht Herrn Dechant Laumen zur bleibenden Ehre, die Jüchener Pfarrkirche in dieser großzügigen Weise erneuert zu haben.

der Verunglückten wurde zertrümmert am Ufer des Flusses an. Indem, dagegen konnte die Leiche noch nicht geborgen werden. Man nimmt an, daß der an epileptischen Anfällen leidende Mann auf der Fahrt einen derartigen Anfall erlitt und dabei in den Rhein gestürzt ist.

Beim Beerenfischen tödlich verunglückt.

Altenhuden. Das acht Jahre alte Töchterchen eines Gastwirts aus der Nachbarnachricht Penale wurde beim Beerenfischen im Walde von einer Fliege gestochen. Bei dem Versuch, die Fliege abzuwehren, stürzte das Mädchen rückwärts so unglücklich auf einen Stein, daß es eine schwere Kopfverletzung davontrug. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb das Kind, ohne die Befinnung wiedererlangt zu haben.

Geisener Betrüger gefaßt.

Er raht Schachsteine und falsche sie.

Köln, 5. Juli. Am Donnerstag morgen konnte von Beamten des Fahndungsamts ein schon lange gesuchter Verbrecher ermittelt und festgenommen werden. Strupplos war der Verbrecher vorgegangen, um seine Diebstähle und Betrügereien ausführen zu können. Selbst seine Braut schonte er nicht, in deren Wohnung ein Malter sein Büro unterhielt. Gelegentlich eines Besuches bei der Braut erbrach er in einem günstigen Augenblick den Schreibtisch des Malters und entwendete daraus Schachsteine und loje Scheds. Er füllte mehrere Scheds aus, falschte sie mit der Unterschrift des Kontoinhabers und erhob beim Postbediensteten Beträge bis zu 50 Mark. Auch eine Kontofrist, mit der er ein weiteres Verhältnis unterhielt, brachte er in schwerver Verdacht. Als er das Mädchen in der Abwesenheit des Arbeitgebers aus dem Büro besuchte, entwendete er heimlich aus dem auf dem Schreibtisch liegenden Schachstein einige Formulare. Auch diese Scheds füllte er aus und unterschrieb sie mit dem Namen der Firma. Vorstichtiger, sondern gab sie anderweitig in Zahlung. Im Klingelpuß sieht der geisener Betrüger nunmehr gerechten Strafe entgegen.

Neu-
schon
schon
arbeit
Buge
sofor

ittgen
Mit
Gern
dem a
rand o

Bo
Stärk
und D
Soling
passier
Jahre
der St
in den
größere
einen A
gurdaga
Die
Belast
annalt
Das
Unschu
ber Sta

C
Neu
Ratteten
Herrn
an den
der Mah
auf das
Deutschl
Der Ab
Reichspr
Eine Chr
Infanter
und seine
Auf d
Königsbr
sachfundi

Religi
senats d
Mechanik
treibende
stehende
weimal
schach, z
Beratung
wiederhol
der Sign
geleses
sere Zei

Der i
Nachden
heim pral
mende Kr
in Brüssel
wage n
Personenn
drei Infan
Frau und
brachte sie
Sekretär a
gen erlag
erhalten zu

Paris.
stehend au
hafens Na
angriff au
führt. Da
hatte die
Le Bourget
dem Flugh
2000 Meter
gehmal üb
während d
Flugplatz a

Neue Ver
London.
Militärbe
vornehmen
Ziel bimen
eigen verla
dieses bombe
tungen
Bomben nic
müssen. Da
Southampton
fliegertruppe

der Boden standen, größeren Halt in Baugeschäft und sich eine Erbschaft zu erbauen. Er steht in einem kleinen Haus, das er selbst erbaut hat. Die neue Bestimmung ist zu einem ein- als glückliches Grün und Gelb schiffen bekamen ähnlichen Ton, ung hat. Die schiffe wieder; Charakter dieser

be Farbgebung. So sind sie ihre mit ihrem g zwischen den gebung ist am adel, den eine erte Musterung in den einzelnen anders betont,

über dem sep- leuchtendem aptores über besonders schön fofete empor. ch leuchtenden Schorraums, antt der Kirche

atres unter- liehen. Die eine lichte omierung der fungen. Die Figuren wur- Gold klar und

wert. Denn ter kirchlichen der durch die ung höchst en der Kirche strebende Be- zum Altar che erscheint, ebenen Ehre, weise erneuert

des Aufses ch geboren en Anfallen Anfall erlitt

üdt. eines Gast- ein Beeren. Bei dem n rückwärts re Kopper- an Kranken- terlangt zu

on Beamten ichter Ver- los war der etrügereien er nicht, in gelegentlich t günstigen de daraus Scheds aus, inhäbers art. Auch unterhielt, Mädchen, liegenden er aus vortigter- ung vor, lpus nicht entgegen

Fünf Geschwister getötet.

Vom Zuge überfahren.

Rom, 5. Juli. An einem ungeführten Bahnübergang in Nähe von Salerno ereignete sich ein Unglück, das fünf Geschwister das Leben kostete. Die fünf Kinder eines Bauern wollten auf einem Eisenbahnweg ihren Vater, der auf dem Feld arbeitete, das Essen bringen. Der Karren wurde von einem Zuge erfasst und vollständig zertrümmert. Vier Kinder waren sofort tot, das fünfte starb bald darauf.

Beim Viehhüten einem Herzschlag erlegen.

Mittels (Bez. Trier). In dem benachbarten Ort Groß-Littgen war ein 61 Jahre alter Bauer mit seinem Vieh auf die Weide gezogen. Die Tiere kamen am Abend ohne ihren Herrn zurück, so daß sich die Nachbarn auf die Suche nach dem alten Mann begaben. Man fand ihn an einem Felsenrand als Leiche auf. Er hatte einen Herzschlag erlitten.

Wegen erwiesener Unschuld freigesprochen.

Der Prozess gegen Dr. Vollmar.

Bonn, 5. Juli. Unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Stürmer verhandelte die Bonner Strafkammer am Mittwoch und Donnerstag gegen den früheren Beigeordneten der Stadt Solingen, den jetzt in Bonn ansässigen Dr. Vollmar wegen passiver Bestechung. Die Anklage warf Dr. Vollmar vor, im Jahre 1926 in seiner früheren Eigenschaft als Beigeordneter der Stadt Solingen dem Bonner ehemaligen Generaldirektor der Reichsbank, Lenz, für dessen Gutachterstätigkeit in den Streitigkeiten Solingen gegen das RWE und WAG eine größere Summe ausbezahlt zu haben als ihm zuzustand, und sich einen Teil dieser Summe als Bestechungsgeld habe persönlich zurückzahlen lassen.

Die eingehende Beweisaufnahme konnte aber nichts Belastendes gegen den Angeklagten erbringen, und der Staatsanwalt stellte den Antrag auf Freisprechung mangels Beweises. Das Gericht sprach Dr. Vollmar aber wegen erwiesener Unschuld frei. Die gesamten Kosten des Verfahrens fielen der Staatskasse zur Last.

Stamfesen-Königspaar in Neudorf.

Neudorf, 5. Juli. Der König und die Königin von Siam traten am Donnerstag mit ihrer engsten Begleitung dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg hier einen Besuch ab, an den sich ein Frühstück im engsten Kreise anschloß. Während der Mahlzeit brachte der Herr Reichspräsident einen Trinkpruch auf das Königspaar aus, in welchem er die hohen Gäste in Deutschland und besonders in seinem Hause willkommen hieß. Der König gab seiner Freude darüber Ausdruck, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg persönlich leben zu können. Eine Ehrenkompanie des in Deutsch-Euplau in Garnison liegenden Infanterie-Regimentes erwies dem König bei seinem Eintreffen und seiner Abfahrt militärische Ehrenbezeugungen.

Auf der Rückreise von Neudorf nach Berlin unterbrach das Königspaar die Fahrt in Marienburg und besichtigte dort unter fachkundiger Führung das Schloß.

Den Deutschen Gruß verweigert.

Beim Reichsgericht.

Kelzig. Zu Beginn der Donnerstags-Sitzung des 3. Strafsenats des Reichsgerichts hat der als Verteidiger auftretende Rechtsanwalt Dr. Gustav Meier sich geweigert, dem einleitenden Senat den deutschen Gruß zu erweisen. Der Vorsitzende, Reichsgerichtsrat Schmidt, forderte den Anwalt zweimal auf, die rechte Hand zu erheben. Als dies nicht geschah, zog der Senat sich zurück und verständete nach kurzer Beratung: „Die Verweigerung des deutschen Grußes trotz wiederholter Aufforderung bedeutet eine erhebliche Störung der Sitzung im Sinne des § 177 des Gerichtsverfassungsgesetzes. Rechtsanwalt Dr. Meier wird deshalb von der weiteren Teilnahme an der Sitzung ausgeschlossen.“

Der deutsche Gesandtschaftssekretär in Brüssel tödlich verunglückt.

Nach. Auf der Landstraße zwischen Verviers und Dolheim prallte am Mittwoch der aus Richtung Verviers kommende Kraftwagen des Sekretärs der deutschen Gesandtschaft in Brüssel, Karl Werner, mit einem Benziankraftwagen zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Personnenwagen zur Seite geschleudert und stürzte um. Die drei Insassen des Wagens, der Gesandtschaftssekretär, seine Frau und seine Tochter, wurden schwer verletzt. Man brachte sie in hofnungsvollem Zustande nach Verviers, wo der Sekretär am Nachmittag um 5 Uhr seinen schweren Verletzungen erlag. Man hofft, seine Frau und seine Tochter am Leben erhalten zu können, doch ist ihr Zustand ernst.

„Bomben“ über Paris.

Mandier französischer Nachtbomber.

Paris. Ein starkes Nachtbombergeschwader, bestehend aus 30 zweimotorigen Flugzeugen des Militärflughafens Nancy hat in der Nacht auf gestern einen Mandierangriff auf den Pariser Flughafen Le Bourget durchgeführt. Das Geschwader flog um 23 Uhr in Nancy auf und hatte die Aufgabe, den seit 0.30 Uhr verdunkelten Flughafen Le Bourget zu erkunden und Leuchtbomben abzuwerfen. Leber dem Flughafen Le Bourget flogen die Flugzeuge in 1500 bis 2000 Meter Höhe, freuten in Staffeln zu je drei Flugzeugen je einmal über dem Flugplatz und markierten Bombenabwürfe, während Flugabwehrgeschütze und Maschinengewehre vom Flugplatz aus in Tätigkeit traten.

Bombensichere Motorboote.

Neue Versuche mit bemannten Zielscheiben für Flugzeuge.

London. Schon vor längerer Zeit haben die englischen Militärbehörden Versuche mit bombensicheren Motorbooten vorgenommen lassen, die den Fliegern während der Fahrt als Ziel dienen sollten. Die Versuche scheinen jedoch nicht befriedigend verlaufen zu sein, denn inzwischen ist eine neue Type eines bombensicheren Motorbootes gebaut worden. Schießübungen an beweglichen Zielen sind für die Ausbildung von Fliegern von größter Wichtigkeit, da im Ernstfall die Bomben nicht nur auf feststehende Ziele geworfen werden müssen. Das neue Motorboot, das soeben in einer Werft von Southampton für die Royal Air Force, die englische Militärfliegertruppe, fertiggestellt worden ist, besitzt zwei Motore von

Elefant starb an gebrochenem Herzen.

Er konnte den Tod des Weibchens nicht überleben.

Newport, Bertie und Bobby, das Elefantenpärchen, war den Besuchern des großen Zirkusunternehmens in Pittsburgh seit Jahren bekannt. Die beiden lustigen Gesellen bildeten durch ihre Kunstfertigkeit, die sie mit komischer Unbeholfenheit verbanden, das Entzücken der Kinder. Sie waren auch unzertrennlich und Bertie scheint ohne Bobby ebenso undenkbar, wie umgekehrt.

Vor einigen Monaten wurde Bertie plötzlich krank. Der Tierarzt konnte die Ursache ihres Leidens nicht feststellen und Berties Zustand verschlechterte sich so sehr, daß sie die furchtbarsten Qualen litt. Um das arme Tier endlich von seinen Leiden zu erlösen, gab ihm der Zirkusarzt einige starke Erchinin-Injektionen, die das Elefantenweibchen töteten.

Während der Krankheit Berties verhielt sich ihr Ehemann ganz eigenartig. Er war durch keine Macht der Welt von ihrem Lager fortzubringen und als man ihn abends in die Manege führte, verweigerte er einfach den Dienst. Nach Berties Tod wurde er vollends trübsinnig, verlor den Appetit und magerte auffallend ab.

Der Tierarzt riet, den Elefanten in eine andere Umgebung zu versetzen. Und so wurde Bobby in den Pittsburgher Country-Zoo gebracht. Zunächst schien er ein wenig aufzuleben, dann aber wurde er nur noch trauriger und auch die Anwesenheit der anderen Elefantenweibchen konnte ihn nicht ablenken. Er ließ die schönsten Lederhosen unberührt und eines Morgens fand man ihn in seinem Gehege tot auf. Er war, wie die Wärter erklären, an gebrochenem Herzen gestorben. Die ganze Jugend Pittsburghs trauert um ihre beiden großen Freunde, die auf so tragische Weise ums Leben kamen.

Uberglaube verursacht Panik auf hoher See.

Das Schiff sollte umkehren wegen eines „Unglücksdiamanten“.

Newport. Im Newporter Hafen lief eine Radiotelegramm vom Dampfer „Carinthia“ ein, das über verblüffende Ereignisse an Bord des Schiffes berichtete. Die „Carinthia“ ging vor drei Tagen von Newport mit Kurs auf Southampton in See. Die Passagiere kamen am dritten Tag darauf, daß Mrs. Edward McLean, die Besitzerin des angeblich Unglück bringenden berühmten Hope-Diamanten an Bord weilte. Mrs. McLean wurde von den Passagieren bestrahlt und gefragt, ob sie den Diamanten mitführe. Auf die belächelnde Antwort brach auf dem Schiff eine Panik aus. Man wandte sich an den Kapitän und wollte ihn zwingen, sofort umzukehren, da das Leben der Passagiere durch die Unglücksfracht gefährdet sei. Erst nach stundenlangen Verhandlungen gelang es dem Kapitän, die Passagiere zu beruhigen. Mrs. McLean selbst, die von einem an Bord weilenden Journalisten interviewt wurde, erklärte, daß sie nicht abergläubisch sei und sich nur gegen einen Preis von einer Million Dollar von dem prachtvollen Edelstein trennen wolle.

Der berühmte Hope-Diamant gehörte unter anderem der hingerichteten französischen Königin Maria Antoinette, später dem Herzog Beauclieu, der den Hungertod erlitt, dem russischen Fürsten Rantowski, der ermordet wurde, dem türkischen Sultan Abdul Hamid, der wie bekannt, abgelehnt wurde, und einem persischen Khan, der bei einem Schiffsbruch das Leben einbüßte.

Ein phantastischer englischer Wirtschaftsplan:

Gold aus Lava!

Im Wert von 750 Millionen Mark jährlich. — Kann die Wirtschaftskrise damit behoben werden?

London. Schon vor mehreren Jahren wurde in England eine Gesellschaft gegründet, mit deren Kapital das Verfahren eines Chemikers namens Charles Gladits, nämlich Gold aus Lava zu gewinnen, wirtschaftlich ausgenutzt werden sollte.

Hinter Mr. Gladits steht eine große Zahl prominenter Bankleute und Industrieller. So hat einer der bekanntesten Londoner Bankiers Prioritätsaktien im Werte von 1500 Pfund Sterling erworben, während ein anderer bekannter Finanzmann sogar Prioritätsaktien im Werte von 2834 Pfund Sterling und gewöhnliche Aktien im Werte von 151 728 Schilling gekauft hat. Insgesamt verfügt die Gesellschaft über ein Kapital von über 1,5 Millionen Mark. Trotzdem wurde jetzt ein offizieller Kapitalverwalter von den Behörden eingesetzt. Man scheint dem Unternehmen von amtlicher Seite keine sehr günstigen Aussichten auszubilligen.

Mr. Gladits ist jedoch nach wie vor davon überzeugt, daß er mit seinem Verfahren jährlich mindestens ebensoviel Gold gewinnen kann, wie gegenwärtig aus den Minen Südafrikasutage gefördert wird.

Das Laboratorium Mr. Gladits befindet sich in Southall. Die verschiedenen Versuche, die in ganz England größtes Interesse fanden, sind beendet. Sie verliefen zur allgemeinen Zufriedenheit. Die Aktionäre konnten sich davon überzeugen, daß sie ihr Geld keinem Schwindler gegeben hatten.

Eine zweite Frage ist allerdings, ob es gelingen wird in ganz großem Umfang Gold aus Lava zu gewinnen, wie es ja die Absicht der Gesellschaft ist. Fünf antike Sachverständige äußerten sich über diese Frage sehr ungünstig. Mr. Gladits ist aber der festen Überzeugung, auch dieses Problem gelöst zu haben. Die Aktionäre sind auf seiner Seite, und so steht dem Beginn der fabrikmäßigen Gewinnung des Goldes kein wirtschaftliches Hindernis mehr im Wege. Allerdings müssen erst noch die großen Laboratorien errichtet werden.

Die Versuchslaboratorien in Southall sind stillgelegt. Nur in dem Zimmer Mr. Gladits herrscht noch Leben. Mit seinen drei Mitarbeitern ist er über große Pläne gebeugt, und berät die Anlage der neuen Fabrik. Dem Besucher erklärt der Chemiker, daß er nicht das Ziel verfolge, seine Aktionäre und sich zum Multimillionär zu machen. Seine Absichten gingen vielmehr

dahin mit Hilfe seines Unternehmens die Weltwirtschaftskrise zu beheben.

„Unsere Laboratoriumsexperimente sind reiflos durchgeführt“, jagte Mr. Gladits, indem er auf die leeren Laboratorien wies, „ich habe der Welt bewiesen, daß ich ohne jede Frage Gold aus Lava gewinnen kann, aber es besteht ein großer Unterschied zwischen Laboratoriumsexperimenten und der fabrikmäßigen Produktion. Im nächsten Monat so hoffe ich, kann unsere erste kleine Fabrik schon beginnen. Hat sie ein Vierteljahr gearbeitet, dann wird es nicht die geringste Schwierigkeit machen, ein Kapital von 15 Millionen Mark zu bekommen, mit dem die große Fabrik errichtet werden kann. Ich benötige ein Grundstück von 80 Morgen. Ist die Fabrik darauf errichtet, dann wird es möglich sein, jährlich Gold im Werte von 750 Millionen Mark zu produzieren. Die Kosten belaufen sich auf 25 Prozent. Der Gewinn ist also äußerst beträchtlich. Ich will den ganzen Betrieb der britischen Regierung anbieten; denn ich hoffe, mit den erzeugten riesigen Goldmengen der Weltwirtschaftskrise beizukommen. Die Schwierigkeiten in der Welt entstehen dadurch, daß zu wenig Geld im Umlauf ist. Unternehmer, die irgend einen großen Plan verwirklichen wollen, bekommen heute nur in den seltensten Fällen Kredit von Banken. Die einzige Bedingung, die ich der Regierung bei der Uebergabe meiner „Goldfabriken“ stellen werde, ist die, daß sie die Produktion ohne große Umstände genügend Geld für Neuplanungen zur Verfügung gestellt wird. Ich könnte das Kapital auch mit Leichtigkeit von einigen wenigen Privatleuten erhalten. Das will ich aber nicht. An dem Unternehmen sollen sich nicht Einzelne bereichern. Mir liegt daran, die Weltwirtschaftskrise zu bekämpfen.“

Ob der Kampf gegen die Weltwirtschaftskrise auf diese Weise wirklich Erfolg hat, ist allerdings zweifelhaft. Wenn es gelingt, das so sehr begehrte Metall in großen Mengen zu gewinnen — und das ist durchaus nicht ausgeschlossen — so muß eine „Goldinflation“ eintreten, das heißt, mit jedem neugewonnenen Kilogramm geht der Wert des Goldes beträchtlich zurück. Die Gewinnaussichten sind also nicht so günstig, wie sie Mr. Gladits berechnet. Immerhin — ein außerordentlich bedeutungsvolles Experiment!

je 100 PS., die beide eine besondere Schraube antreiben. Der Führer sitzt den Piloten, den Mechaniker und den Funker ist noch ohnehin durch neuartige starke Stahlpanzerplatten geschützt. Außerdem befinden sich an beiden Vorderseiten große Tanks mit Spezialfüllung, die das Boot praktisch unsinkbar machen.

Das Boot entwickelt eine unerhörte Geschwindigkeit, die der von Rennbooten fast gleichkommt. Die Panzerung kann Bomben von dem Gewicht bis zu 10 Pfund aushalten, die aus 5000 Metern Höhe abgeworfen worden sind. Die für die Zielablenkung verwendeten Bomben sind mit einem Explosivstoff gefüllt, der einen hellen, weißen Rauch entwickelt, sobald die Bombe auf die Panzerung auftrifft, die aber nicht zur Entzündung kommt, wenn die Bombe ihr Ziel verfehlt und ins Wasser fällt. Die Mannschaft des bombensicheren Motorbootes trägt Gasmasken, um in ihrer Gesundheit unter dem Gas der Bomben nicht zu leiden. Selbstverständlich ist außerdem jeder Insasse mit einem schweren Sturzhelm und einer dicken Schwimmmweste ausgerüstet, die im Falle des Versagens der Panzerung Unglücksfälle verhüten sollen.

Das Flugzeug der Zukunft.

„Das heutige Flugzeug ist eine Schande der Zeit.“

Haag, 6. Juli. Anthony Fokker, der berühmte Flugzeugkonstrukteur, hat kürzlich in einem Interview aufsehenerregende Äußerungen über das Flugwesen der Gegenwart und der Zukunft gemacht.

„Das Flugzeug von heute“, erklärte er, „ist eigentlich eine Schande der modernen Ingenieurwissenschaft. Die Flugmaschine der Zukunft wird ganz anders gebaut sein. Wir stehen erst an der Schwelle ihrer Entwicklung. Die ganze Fliegerei ist ja erst wenige Jahrzehnte alt.“

„Wie das Flugzeug der Zukunft aussehen wird? Vor allem wird der Motor in seinem Innern untergebracht sein. Stellen Sie sich doch einmal ein Schiff vor, daß seine gewaltigen Maschinen außenbords tragen müßte. Das, was wir Flugzeugkonstrukteure machen, ist vollkommen verkehrt. Wir plazieren den Motor außen und wollen diese verkehrte Anordnung nur deshalb nicht so sehr, weil der Widerstand der Luft geringer ist als der des Wassers.“

Das Stratosphärenflugzeug eröffnet neue, große Möglichkeiten und es ist sehr wahrscheinlich, daß es uns bald Geschwin-

digkeiten beschert werden, die uns heute noch ganz fantastisch erscheinen. Je mehr Flugzeuge produziert werden, desto billiger wird ihre Anschaffung. Die Vervollkommenung der Motore aber wird eine wesentliche Senkung der Erhaltungskosten nach sich ziehen.“

Tragödie eines Tollwütigen

Athen. Eine furchtbare Tragödie hat sich in dem Dorort von Athen, Marussi, abgespielt. Dort war vor einigen Tagen der Landwirt Agriopolos von einem tollwütigen Hund gebissen worden. Agriopolos begab sich sofort nach Athen ins Krankenhaus. Als geheilt entlassen, kehrte er nun vorgestern morgen sehr frühzeitig nach Marussi zurück und nahm auch gleich seine Arbeit wieder auf. Ganz plötzlich ist dann die Krankheit erneut zum Ausbruch gekommen, und zwar nachmittags als die Familie gerade beim Kaffeetisch saß. Mit gezücktem Messer ging der Mann auf seine Frau und seine beiden Söhne los, die sich gerade noch durch die Flucht retten konnten. Nun stürzte der Tollwütige seinerseits auf die Straße hinaus und bedrohte alle, die sich ihm in den Weg stellten. Er schrie dabei die Kleider vom Leibe und fügte sich Verletzungen zu. Schließlich stürzte er sich in einen Brunnen. Der ganze Vorfall ist zwar von Nachbarn beobachtet worden, aber aus Angst kam niemand zu Hilfe.

Verantwortlich für den Inhalt: Schriftführer Fritz Gass (Neuh). Für Anzeigen und Nekrolog: Heinrich Floer (Neuh). Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuh. — Dr.-M. VI. 24. 9555. Unangefordert eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Schöne weiße Zähne

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Klärung in der Kurzschriftfrage.

Der für das Kurzschriftwesen zuständige Reichsminister des Innern hat in einem Schreiben an sämtliche Landesregierungen vom 16. Juni 1934 erklärt, daß er einem Vorschlag, seine Stellungnahme für die Deutsche Kurzschrift (früher Einheitskurzschrift) zu prüfen und insbesondere die erlassenen Richtlinien abzuändern, nicht folgen könne. In dem Schreiben betont der Reichsminister des Innern ausdrücklich, daß die Verwendung der Deutschen Kurzschrift (früher Einheitskurzschrift) im inneren Behördenbetrieb (ausschließlich der Aktenführung) für einen beschleunigten Geschäftsgang notwendig ist.

Damit dürften die in letzter Zeit da und dort aufgetauchten Unklarheiten endgültig beseitigt sein und das große Werk der Kurzschrift-Schulung seinen Fortgang nehmen.

„Ein Tausender?“

Die diesjährige Arbeitsbeschäftigungslotterie der NSDAP. bietet allen einen braunen Schein, der leicht ein Tausender oder noch mehr werden kann. Schon am 21. und 22. Juli

findet die Ziehung statt und man sollte sich, die Arbeitsbeschäftigungslotterie zu 1 Mark zu erstehen. Im Gegensatz zu den beiden vorjährigen Lotterien wurde der Gewinnplan um ein beträchtliches erhöht. Die Anzahl der Gewinne ist um fast 50 Prozent erhöht worden, allerdings wurde dafür von einem einzelnen übergroßen Hauptgewinn abgesehen. Über 400 000 Gewinne, 1 1/2 Millionen Mark, werden insgesamt ausgelost.

Beleuchtete Hausnummern.

Schon in nächster Zeit werden überall in Berlin über den Hauseingängen die Installationsarbeiten für beleuchtete Hausnummern beginnen. Vertreter der Berliner Elektro- und Gaswirtschaft haben unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Marek und im Einvernehmen mit dem Staatskommissar Dr. Bippert Beschluß über die Förderung des Götting-Planes gefaßt. Sämtliche Häuser Berlins sollen mit Hausnummern versehen werden, die durch elektrische Lampen zu beleuchten sind. Dadurch wird Arbeit im Wert von 2 1/2 Millionen Mark beschafft, die selbstverständlich vornehmlich dem Installationsgewerbe zugute kommen. Die Finanzierung des großen Planes ist bereits gesichert. Die Hauseigentümer

können in ganz bequemer Ratenzahlung die Kosten für die Anlagen erlegen.

Kirchliches.

Exerzitien

Im Kloster Bethlehem, Bergheim Ostf., folgende geschlossene Kurse finden statt: 9. Juli bis 13. Juli: Witwen und ältere Frauen. 14. Juli bis 18. Juli: Männerkongr. (Kath. Aktion). 18. Juli bis 22. Juli: Caritativ tätige Berufe (weltliche Krankenschwestern, Pflegerinnen, Pfarrhelferinnen. 23. Juli bis 30. Juli: Reserviert. 31. Juli bis 4. August: Abiturientinnen. 6. August bis 10. August: Bräute. 11. August bis 15. August: Beamte. 16. August bis 20. August: Jungfrauen. 20. August bis 24. August: Frauen (Kath. Aktion). 25. August bis 29. August: Jungmänner. 30. August bis 3. September: Lehrer. 6. September bis 10. September: Männer. 11. September bis 15. September: Damen (unverh.). 17. September bis 21. September: Frauen.

Anmeldungen bittet man rechtzeitig an die Exerzitienleitung zu richten.

Statt Karten	
Die Verlobung unserer Tochter MATHILDE mit Herrn Dr. med. ALFRED BRAND beehren wir uns anzuzeigen.	Meine Verlobung mit Fräulein MATHILDE REYGERS zeige ich ergebenst an
Aloys Reygers u. Frau Julie geb. Tacke.	Dr. med. Alfred Brand
Bocholt i. W. Ostwall 21	Wesel Rheinstr. 17
7. Juli 1934	Kein Empfang.

Werner Lupp
Schafbesitzer

nach langem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch den andächtigen Empfang der heiligen Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Andreas Lupp und Frau Hubert Lupp und Frau
und die übrigen Anverwandten

Gindorf, Hemmerden, Gustorf, Orken, M.Gladbach, führt, den 5. Juli 1934.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, dem 7. Juli 1934, morgens 9 1/2 Uhr vom Sterbeshause aus; daran anschließend sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Gustorf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diesfalls solche zu betrachten

Allg. Turn- und Sportverein 03 e. V.

Su. der Beerdigung ungl. lang. Mitgliebes

Alfons Lerner
am Samstag um 11 Uhr v. Hause

Wittgenstein, 63 wird hierdurch m. d. Bitte um gütige Teilnahme eingeladen.

Wohnungs-Anzeigen
Mietgesuche

Kindersol. Ehepaar sucht schöne 2-3-Z. Wohnh. gegen Treppenhausreinigung. Schwarz, Bismarckstr. 30.

Schöne 3-3-Z. Wohnh. in best. Hause v. f. Mietz. gef. Ang. unt. 3 31 an die Exped.

5 K 125/32

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von Bismarck, Band 27, Blatt Nr. 1295 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 17. Juli 1934, nachmittags 15 1/2 Uhr an der Gerichtsstelle Neuss, Breite Str. 46, Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 388/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 389/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 390/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 391/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 392/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 393/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 394/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 395/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 396/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 397/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 398/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 399/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 400/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 401/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 402/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 403/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 404/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 405/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 406/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 407/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 408/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 409/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 410/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 411/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 412/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 413/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 414/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 415/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 416/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 417/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 418/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 419/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 420/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 421/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 422/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 423/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 424/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 425/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 426/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 427/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 428/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 429/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 430/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 431/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 432/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 433/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 434/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 435/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 436/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 437/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 438/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 439/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 440/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 441/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 442/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 443/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 444/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 445/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 446/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 447/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 448/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 449/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 450/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 451/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 452/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 453/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 454/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 455/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 456/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 457/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 458/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 459/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 460/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 461/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 462/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 463/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 464/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 465/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 466/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 467/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 468/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 469/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 470/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 471/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 472/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 473/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 474/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 475/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 476/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 477/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 478/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 479/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 480/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 481/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 482/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 483/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 484/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 485/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 486/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 487/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 488/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 489/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 490/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 491/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 492/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 493/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 494/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 495/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 496/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 497/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 498/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 499/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 500/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 501/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 502/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 503/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 504/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 505/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 506/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 507/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 508/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 509/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 510/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 511/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 512/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 513/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 514/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 515/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 516/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 517/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 518/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 519/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 520/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 521/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 522/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 523/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 524/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 525/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 526/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 527/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 528/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 529/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 530/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 531/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 532/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 533/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 534/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 535/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 536/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 537/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 538/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 539/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 540/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 541/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 542/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 543/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 544/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 545/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 546/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 547/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 548/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 549/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 550/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 551/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 552/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 553/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 554/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 555/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 556/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 557/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 558/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 559/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 560/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 561/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 562/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 563/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 564/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 565/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 566/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 567/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 568/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 569/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 570/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 571/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 572/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 573/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 574/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 575/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 576/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 577/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 578/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 579/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 580/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 581/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 582/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 583/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 584/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 585/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 586/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 587/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 588/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 589/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 590/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 591/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 592/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 593/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 594/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 595/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 596/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 597/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 598/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 599/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 600/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 601/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 602/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 603/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 604/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 605/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 606/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 607/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 608/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 609/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 610/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 611/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 612/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 613/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 614/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 615/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 616/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 617/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 618/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 619/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 620/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 621/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 622/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 623/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 624/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 625/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 626/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 627/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 628/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 629/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 630/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 631/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 632/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 633/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 634/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 635/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 636/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 637/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 638/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 639/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 640/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 641/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 642/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 643/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 644/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 645/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 646/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 647/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 648/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 649/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 650/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 651/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 652/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 653/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 654/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 655/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 656/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 657/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 658/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 659/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 660/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 661/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 662/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 663/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 664/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 665/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 666/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 667/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 668/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 669/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 670/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 671/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 672/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 673/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 674/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 675/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 676/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 677/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 678/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 679/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 680/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 681/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 682/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 683/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 684/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 685/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 686/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 687/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 688/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 689/86, Areal 138 qm, Gemarkung Bismarck, Flur 16, Parzelle 690/86, Areal